



THÜRINGER Jäger



LUCHS

Seltener Familienanblick

JAGDVERBAND

LUCHS THÜRINGEN
TOPPRÄDATOREN IM REVIER
ROTWILD RHÖN
KLIMAWANDEL

JÄGER & HUND

BEST. SCHWEISSHUNDE
INFO TMIL ZU THÜRJHPR
BRAUCHBARKEITS-
PRÜFUNGEN

AUS DEN JÄGERSCHAFTEN

BERICHTE ZU
VERANSTALTUNGEN DER JS
NACHRUF

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,



Selbstverständlich gratulieren wir an dieser Stelle allen unseren Jubilaren zur Vollendung ihrer Jubiläumsgeburtstage und wünschen Ihnen allen alles erdenklich Gute, vor allem aber Gesundheit, noch viele schöne und erlebnisreiche Jahre im Kreise Ihrer Familien und Jagdfreunde, bei der Ausübung des praktischen Weidwerks stets guten Anblick und viel Weidmannsheil!

Aufgrund der seit 25.05.2018 geltenden neuen Datenschutzverordnung müssen wir mit unserer seit über zwei Jahrzehnten lieb gewonnenen Tradition brechen, alle unsere Jubilare hier namentlich zu benennen, denn dazu bedarf es nunmehr der persönlichen

Einwilligung der betreffenden Personen und dies muss uns zur Dokumentation schriftlich vorliegen.

Sollten Sie eine Veröffentlichung Ihres Jubiläums im „Thüringer Jäger“ wünschen, bitten wir Sie deshalb sehr herzlich, uns zwei Monate vor Ihrem Jubiläum schriftlich mitzuteilen, dass Sie eine entsprechende Veröffentlichung in Ihrer Verbandszeitung unter der Rubrik „Wir gratulieren“ ausdrücklich wünschen! Veröffentlicht werden wie bisher dann nur neben der Angabe des zu feiernden Jubiläums Ihr Name, Vorname und der Wohnort.

Ganz wichtig ist natürlich auch die Angabe Ihres Geburtsdatums. ■



**Entsprechende
schriftliche Wünsche
richten Sie bitte an:**

Redaktion „Thüringer Jäger“
Frans-Hals-Str. 6 c
99099 Erfurt

per Email an
info@ljbv-thueringen.de



oder
tj@ljbv-thueringen.de



Wir gratulieren!

ZUM 80. GEBURTSTAG

Rolf Thänert aus
Kühndorf am 19.07.

ZUM 90. GEBURTSTAG

Manfred Ißleib aus
Allzunah am 29.07.

NACHTRÄGLICH ZUM 80. GEBURTSTAG GRATULIEREN WIR

Dr. Georg Winterstein aus
Bad Klosterlausnitz am 11.05.

IMPRESSUM

Herausgeber

„Thüringer Jäger“ – Offizielles Mitteilungsblatt des Landesjagdverbandes Thüringen e.V.

Bezugspreis

60,00 EUR/ Jahr. Die Mindestbezugszeit beträgt 1 Jahr. Das Abonnement verlängert sich um ein weiteres Jahr, wenn es nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt wird. Kontakt Aboverwaltung für Nichtmitglieder eines an den LJV Thüringen angeschlossenen Vereins: NJN Media AG, Unter dem Schöneberg 1, 34212 Melsungen, E-Mail: info@neumann-neudamm.de. Für Mitglieder der dem LJV Thüringen angeschlossenen Vereine ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Kontakt Aboverwaltung für Mitglieder eines an den LJV Thüringen angeschlossenen Vereins: Landesjagdverband Thüringen e. V., Frans-Hals-Str. 6 c, 99099 Erfurt, E-Mail: info@ljbv-thueringen.de. Ein Abo durch Mitgliedschaft im Jagdverein endet automatisch bei Kündigung der Mitgliedschaft im entsprechenden Verein. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder der Herausgeber wieder. Für

unverlangt eingesandte Manuskripte, Datenträger, Bilder und Bücher wird keine Haftung übernommen und keine Rücksendegarantie gegeben. Die Redaktion ist berechtigt, Texte zu bearbeiten. Meldungen und Nachrichten nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages. Erscheinungsweise: monatlich

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt:

Landesjagdverband Thüringen (V.i.S.d.P.), vertreten durch den Geschäftsführer (Frank Herrmann)

Redaktion

LJV Thüringen e.V., Frank Herrmann, Frans-Hals-Str. 6c, 99099 Erfurt
Tel: 0361-3731969, Telefax: 0361-3454088,
E-Mail: info@ljbv-thueringen.de
Internet: www.ljbv-thueringen.de

Layout & Verlag

Neumann-Neudamm Verlag
c/o NJN Media AG
Unter dem Schöneberg 1, 34212 Melsungen

E-Mail: info@neumann-neudamm.de
www.neumann-neudamm.de

Anzeigenberatung

Gewerbliche Anzeigen

Kathrin Leimbach
E-Mail: kathrin.leimbach@neumann-neudamm.de

Kleinanzeigen

Kathrin Leimbach
E-Mail: kathrin.leimbach@neumann-neudamm.de
Tel: 05661-9262-29

NJN Media AG
Unter dem Schöneberg 1
34212 Melsungen
Tel: 05661-9262-29

ISSN-Nr. 1866-5020

Anzeigenschluss

für die Ausgabe 08/2024 05.07.2024
für die Ausgabe 09/2024 05.08.2024



JAGDZEITEN & BÜCHSENLICHT JULI 2024

Rotwild

Schmaltiere und Hirsche 1-jährig vom 16. Juni bis 15. Januar

Rehwild

Böcke vom 1. April bis 15. Oktober
Böcke bei Gesellschaftsjagden vom 16. Oktober bis 15. Januar
Schmalrehe vom 1. April bis 15. Januar

Schwarzwild

Frischlinge, Überläufer und Keiler 2-jährig und älter ganzjährig

Bachen

2-jährig und älter seit 23.05.18 ganzjährig unter Beachtung des §22 (4) BJagdG (Muttertierschutz)

Füchse, Wildkaninchen, Minke, Waschbären, Sumpfbiber (Nutria) und Marderhunde und Nilgans können ganzjährig unter Beachtung des § 22 Abs. 4 BJagdG bejagt werden.

Jagdrevier im Juli

Im Juli ist das Getreide vielerorts kurz vor der Reife und in den großen Schlägen sind die „Hexenkessel“

zu beobachten. Für alle Blattjäger beginnt nun eine aufregende, spannende Zeit. Nur der passionierte Jäger, der ausreichend Erfahrung beim Blatten hat, wird den reifen Erntebock überlisten und vor die Büchse locken. Wer ein Blattjagdseminar besucht hat, ist für diese Jagdart bestens gerüstet. Das Verwittern der gefährdeten landwirtschaftlichen Kulturen ist auch eine Möglichkeit, Wildschäden, die vor allem durch Rot- und Damwild verursacht werden, zu verhindern. Füchse und übriges Raubwild müssen auch im Juli bejagt werden. Defekte jagdliche Einrichtungen sind ordnungsgemäß zu reparieren. Sicherheit ist beim Bau von jagdlichen Einrichtungen oberstes Gebot (Unfallverhütungsvorschrift 4.4 „Jagd“ der LBG). Ausreichend Sicht ist auf allen Sitzen notwendig und die Pirschsteige müssen möglichst lautlos begehbar sein. Die dazu erforderlichen Arbeiten gilt es, noch im Juli zu erledigen. Anfallende Zweige sollten als Prossholz zur Seite gelegt werden. Wo sich Gelegenheit bietet, kann noch Silage (Kleinballen) hergestellt werden.

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond für Kassel.

| Juli | | So | So | Mo | Mo |
|-------|-----|--------|-------|-------|-------|
| Datum | Tag | aufg. | untg. | aufg. | untg. |
| 1 | Mo | 5:10 | 21:41 | 1:37 | 17:14 |
| 2 | Di | 5:11 | 21:41 | 1:56 | 18:41 |
| 3 | Mi | 5:12 | 21:40 | 2:23 | 20:03 |
| 4 | Do | 5:13 | 21:40 | 3:00 | 21:13 |
| 5 | Fr | 5:13 | 21:39 | 3:52 | 22:06 |
| 6 | Sa | 5:14 | 21:39 | 4:48 | 22:44 |
| 7 | So | 5:15 | 21:38 | 6:14 | 23:10 |
| 8 | Mo | ● 5:16 | 21:38 | 7:32 | 23:28 |
| 9 | Di | 5:17 | 21:37 | 8:48 | 23:42 |
| 10 | Mi | 5:18 | 21:36 | 10:01 | 23:53 |
| 11 | Do | 5:19 | 21:35 | 11:11 | - |
| 12 | Fr | 5:20 | 21:34 | 12:21 | 0:03 |
| 13 | Sa | ⌋ 5:21 | 21:34 | 13:30 | 0:13 |
| 14 | So | 5:23 | 21:33 | 14:41 | 0:23 |
| 15 | Mo | 5:24 | 21:32 | 15:55 | 0:35 |
| 16 | Di | 5:25 | 21:31 | 17:12 | 0:50 |
| 17 | Mi | 5:26 | 21:29 | 18:30 | 1:10 |
| 18 | Do | 5:27 | 21:28 | 19:45 | 1:40 |
| 19 | Fr | 5:29 | 21:27 | 20:48 | 2:23 |
| 20 | Sa | 5:30 | 21:26 | 21:35 | 3:25 |
| 21 | So | ○ 5:31 | 21:25 | 22:08 | 4:43 |
| 22 | Mo | 5:33 | 21:23 | 22:32 | 6:13 |
| 23 | Di | 5:34 | 21:22 | 22:49 | 7:44 |
| 24 | Mi | 5:35 | 21:21 | 23:03 | 9:15 |
| 25 | Do | 5:37 | 21:19 | 23:16 | 10:42 |
| 26 | Fr | 5:38 | 21:18 | 23:29 | 12:09 |
| 27 | Sa | 5:40 | 21:16 | 23:43 | 13:35 |
| 28 | So | ☾ 5:41 | 21:15 | - | 15:02 |
| 29 | Mo | 5:43 | 21:13 | 0:01 | 16:28 |
| 30 | Di | 5:44 | 21:12 | 0:24 | 17:41 |
| 31 | Mi | 5:46 | 21:10 | 0:57 | 19:05 |

Beachten Sie die Beilagen der Firma **Askari**





BRUNOX® WAFFENPFLEGE

Das ultimative Waffenöl & Waffenreinigungs-Produkt für jede Art von Waffen - auch für Halb- und Vollautomatische Waffen.
Empfohlen und im Einsatz bei renommierten Europäischen Munitions- und Waffenherstellern.

- löst Pulver-, Blei-, Tombak-, Nickel- & Kupferrückstände.
- Enthält kein Silikon, PTFE & Graphit.
- Verharzt nicht !
- Verdrängt Feuchtigkeit !



www.brunox.swiss



INHALT



VERBANDSINFORMATIONEN

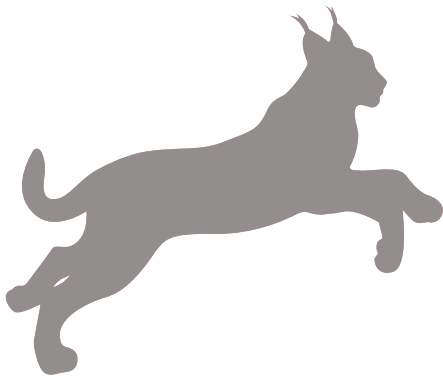
| | |
|---|-------|
| Große Beutegreifer | 5 |
| Kurz berichtet | 6-7 |
| Terminvorschau 2024 | 8 |
| Luchs Thüringen - | |
| Auswilderung im Thüringer Wald | 8-9 |
| Wenn der Luchs jagd... | 10-14 |
| Rotwild-Hegegemeinschaft Zillbach-Pless | |
| Neue Wege für das Rotwild in der Rhön | 14-16 |
| Rotwild-HG Zillbach-Pless | |
| Gesucht: Genproben vom Rotwild in Thüringen | 16 |
| Deutsche Wildtier-Stiftung | |
| Der Klimawandel bringt Rothirsche an ihre Grenzen | 17 |
| DJV-Shop "Blattzeit im DJV-Shop" | 18 |

JÄGER & HUND

| | |
|--|----|
| JS Heiligenstadt und JS Worbis | |
| Brauchbarkeitsprüfung | 19 |
| Bestätigte Schweißhundeführer im Ilm-Kreis | 20 |
| Bestätigte Schweißhundeführer im Wartburgkreis | 20 |
| TMIL Informationen der obersten Jagdbehörde | 21 |

AUS DER JÄGERSCHAFT

| | |
|--|-------|
| Jägerschaft Hainleite e. V. | |
| Rückblick Schulung zur ersten Hilfe für JH | 24 |
| Kreisjägerschaft Sonneberg e. V. | |
| Mini, Teal, Droper, Rollhase und Co. | 24-25 |
| Kreisjägerschaft Sonneberg e. V. | |
| Neuer Vorstand | 25 |
| Nachruf Jägerschaft Mühlhausen e. V. | 26 |
| Nachruf Jagdverein Hainleite e. V. | 26 |
| Rezension "Die Moose Mitteleuropas" | 27 |



Titelbild: Bernhardt

JANA Jagd + Natur
Ihr Marken-Online-Shop für Jagd und Natur.

Bereit für die Blattjagd

1] **Böker Magnum Aufbruchmesser HL**
Das Böker Magnum Aufbruchmesser HL ist speziell für die anspruchsvollen Bedingungen der Jagd entwickelt worden.
Best.Nr.: AK73191

2] **Loden - Sitzkissen Thinsulate Wattierung**
Das hochwertige Rascher Loden-Sitzkissen hält Sie auf jedem Ansitz angenehm warm. Die 3M-Thinsulate-Isolierung absorbiert und speichert Körperwärme und gibt entstandene Feuchtigkeit nach außen ab.
Best.Nr.: RS100910

3] **Lockschmiede Rehblatter Universal mit Kitzfiep**
Der Universal Rehblatter mit integriertem Kitzfiep. Testsieger Rehblatter-Beim weltweit größten Rehblatter Test.
Best.Nr.: LS1111-RB

FÜR 47,90

FÜR 59,99

FÜR 29,95

BESTELLEN SIE JETZT UNTER: INFO@JANA-JAGD.DE · TEL: 05661 9262-0 · JANA-JAGD.DE





GROSSE BEUTEGREIFER ...



... erlangen mit Rückkehr des Wolfes und des Luchses auch für unser jagdliches Wirken wieder verstärkt an Bedeutung. Die Auswirkungen auf ihre Beutetiere sind unbestritten. Dennoch sollte man zumindest beim Luchs ob dieser „Konkurrenz“ in der heutigen Zeit andere Maßstäbe anlegen, als dies noch zu Beginn des vorigen Jahrhunderts der Fall war. Mit der Mitte Mai im zentralen Thüringer Wald ersten erfolgreichen Auswilderung zweier Luchse begann die praktische Umsetzung eines mehrjährigen Projekts, mit welchem eine Lebensraumvernetzung im Interesse des Genaustausches mehrerer Insepopulationen erzielt werden soll. Natürlich wird, so die Großkatze durch ihr sehr großes Revier streift, sich das Wild in seinem Verhalten am unmittelbaren Aufenthaltsort sehr schnell umstellen und heimlicher werden. Aber ist dies bei objektiver Betrachtung nicht genauso, würden wir eine tägliche Pirsch durch unsere Reviere praktizieren? Zumindest temporär wird die Jagd schwerer werden. Diesem Aspekt Rechnung tragend, sollte man schon allein aufgrund der für diese FFH-Art zwingende Hegepflicht auch sensibler mit Abschussvorgaben für die Beutetiere agieren. Wir haben uns in diesem Heft der Thematik angenommen und dazu den Geschäftsführer der Game Conservancy Deutschland (G.C.D.),

einem unabhängigen Wildökologen, Betreuer vieler internationaler Forschungsprojekte, Herrn Dr. Daniel Hoffmann, um Aufklärung gebeten.

Seine Ausführungen lassen sich sicher auf alle großen Prädatoren übertragen. Dennoch wird die Gesellschaft gefordert sein, beim Rückkehrer Wolf perspektivisch andere Maßstäbe anzulegen, denn ein Rudel bildender Großprädatoren mit einer ausgeprägten Sozialstruktur hat unausbleiblich ganz andere Einflüsse auf den Schalenwildbestand (... und auf Nutztiere in Weidehaltung ...) eines Reviers als eine solitär lebende Großkatze mit einem mehrere Tausend Hektar umfassenden Streifgebiet.

Um so drängender wird auf nationaler Ebene die bereits am 20. Dezember 2023 von der Europäischen Kommission vorgeschlagene Internationale Änderung des Schutzstatus des Wolfes von „Streng geschützt“ in „geschützt“. Im Monatsbericht von FACE, dem Zusammenschluss der europäischen Jagdverbände musste man ernüchert die Bilanz ziehen, dass bereits mehrere diesbezügliche Diskussionen der Arbeitsgruppe für internationale Umweltfrauen (WPIEF) und auch die EU-Ratssitzung im Mai 2024 ohne in dieser Hinsicht positive Ergebnisse verstrichen sind. Eine nächste mögliche Beschlussfassung zur Änderung besteht im Dezember 2024 durch Beantragung beim Ständigen Ausschuss (SC) der Berner Konvention. Über den Vorschlag muss auf Ratsebene mit einer qualifizierten Mehrheit, die 65 % der europäischen Bevölkerung repräsentiert, abgestimmt werden. Es liegt nun an den Mitgliedsstaaten, über diesen Vorschlag zu entscheiden. Somit bedarf es wohl zunächst auf nationaler Ebene weiter verstärkter Anstrengungen, um auch die in Berlin diesbezüglich festgemauerten Strukturen aufzubrechen und ein Umdenken, vor allem aber ein Handeln und nicht nur Worthülsen einzufordern! Dazu bedarf es gerade im jetzigen Wahljahr starker und geschlossen agierender Jagdverbände und deren Unterstrukturen. Vieles haben wir selbst in der Hand! ■

Frank Herrmann / Redakteur



Bücherwelt LESETIPPS



ha!
ha!
ha!



Karl Schulte Wess
Jäger Pech & Pannen
Softcover, 152 Seiten,
Format: 14,8 x 21,0 cm
Best-Nr.: NN2046
Preis: 17,95 €

Sigi Erker
Jagdlust!
Softcover, 192 Seiten,
Format: 13,5 x 19,0 cm
Best-Nr.: NN1995
Preis: 19,95 €

Florian Asche
Jagen Sex & Tiere essen
Softcover, 208 Seiten,
Format: 12,5 x 19,0 cm
Best-Nr.: NN1496
Preis: 16,95 €

Erhältlich auf  jana-jagd.de,
oder per Telefon!

JANA Jagd + Natur | Unter dem Schöneberg 1
34212 Melsungen | Tel. 05661 - 92 62 0





KURZ BERICHTET



LUCHSBEAUFTRAGTE. ERSTE RISSMELDUNG

– (BUND/red.) Ende März wurde Anne Gutewort, unsere Luchsbeauftragte im Saale-Orla-Kreis zu ihrer und unserer ersten Rissbegutachtung gerufen. Anne wurde zum Riss eines Muffels in der Nähe von Wurzbach hinzugezogen. Das Rissbild deutete aufgrund des geöffneten Bauchraums zwar eher auf einen Wolf hin (siehe Foto im Anhang), Anne hat aber richtigerweise dennoch Proben genommen und zur Analyse ans TMUEN geschickt. Bei der Analyse konnte dann tatsächlich ein Wolf nachgewiesen werden. Zwar kein Luchs, aber immerhin die erste Rissbegutachtung durch eine unserer Luchsbeauftragten. Und vor allem hat Anne ihre Sache ganz offenbar sehr gut gemacht, denn die Probe hat ja zu einem Nachweis geführt. Die korrekte Entnahme der Probe ist bei der Rissbegutachtung ohnehin der wichtigste Schritt. Also - vielen Dank Anne! Und Glückwunsch zu Deiner ersten erfolgreichen Rissbegutachtung!

Eindeutig identifiziert durch eine Luchsbeauftragte der Jägerschaft dank ihrer entnommenen Genprobe – Das Muffellamm wurde Opfer des Wolfes (Foto BUND/Gutewort)



DAS EDELWILD – (Red.) Unter diesem Slogan erscheint in unregelmäßigen Abständen ein Online-Magazin mit dem Schwerpunktthema ROTWILD.

Im neuen Heft sind brandaktuelle Themen, wie Lebensraumzerschneidung, Wanderkorridore, Lebensraumsicherung und Isolation aufgegriffen worden. Interessenten finden die aktuelle Ausgabe unter https://dasedelwild.de/wp-content/uploads/2024/05/Das_Edelwild_Ausgabe-2.pdf. Sie können sich auch per Mail direkt an den Herausgeber richten und sich registrieren lassen für den Erhalt weiterer Ausgaben unter: redaktion@DasEdelwild.de

PETA IGNORIERT GEFAHREN

– (DJV/red.) Anlässlich des Tages des Artenschutzes am 22.05.2024 informierte der Deutsche Jagdverband darüber, dass die Tierrechtsorganisation PETA wiederholt bewusst und wider besseren Wissens sämtlichen von der Neozoenart Waschbär ausgehende Gefahren sowohl für die Tierwelt aus Gründen des Artenschutzes als auch für den Menschen negiert. Aus diesem Grunde hat der DJV gemeinsam mit der Goethe-Universität Frankfurt ein Aufklärungsvideo vorgestellt, das binnen kürzester Zeit bereits über 60.000 mal gelikt wurde. Sie finden es auf Youtube unter <https://www.youtube.com/watch?v=3Pwm3XvdgAU> oder auch über die Homepage des Landesjagdverbandes. Die aktuelle Schätzung der durch invasive Arten verursachten Schäden beläuft sich laut Weltbiodiversitätsrat IPBES weltweit auf über 400 Milliarden US-Dollar, Tendenz steigend. Der aktuelle Bericht verweist klar auf die negativen, teils irreversiblen Auswirkungen auf die biologische Vielfalt von invasiven, gebietsfremden Arten.

ThürASBVO VERLÄNGERT

– (Red.) Die Verordnung zur Aufhebung der Schonzeit für Bachen in Thüringen (ThürASBVO) wurde bis 31.03.2027 verlängert. Zunächst bis zum 31.03.2027 gilt, dass für

Schwarzwild in Thüringen keine Schonzeit besteht. Es kann unter Beachtung jagdrechtlicher Vorgaben ganzjährig bejagt werden. Das Bejagen von führenden Bachen, die für die Aufzucht von Jungtieren notwendig sind, ist weiterhin verboten (siehe § 22 Abs. 4 Bundesjagdgesetz).

WOLF IN FOTOFALLE

– (Red.) AM 15.05. gelang erneut im Raum Paulinzella zu mitternächtlicher Stunde per Wildkamera die Aufnahme eines Wolfes oder wolfsähnlichen Tieres. Eine genetische Beprobung erfolgte nach Kenntnisstand bei Redaktionsschluss bislang nicht, so dass noch ungewiss ist, ob es sich um ein standortstrees Tier handelt.

BÄRENDIENST

– (Red.) Gemäß einer Pressemeldung der Hessischen Polizei fanden am Pfingstmontag, den 20. Mai, zwei Pferdehalterinnen ihre beiden 15-jährigen Pferde tot auf einer Weide im Ortsteil Hauenetal, Hessen, auf. Augenscheinlich wiesen die Vierbeiner je eine Schussverletzung auf, teilte die Polizei mit. Erste Ermittlungen der Polizei hätten ergeben, dass in der Tatnacht ein Jäger zwei vermeintliche Fehlschüsse auf Wildtiere abgegeben haben soll. Zwei Pferde aus Versehen mit jeweils einem vermeintlich tödlichen Schuss zu treffen, wirft etliche Fragen auf, die im Rahmen weiterer Ermittlungen zu klären sind. Für die Jägerschaft sind solche Vorfälle jedenfalls ein Bären dienst.

ASP GEFÄHRDET SCHINKEN-

PRODUKTION – (SKT/Red.) In Italien breitet sich die Afrikanische Schweinepest weiterhin aus. Die heimische Schweineerzeugung und damit auch die Herstellung des berühmten Parmaschinkens werde von den Ausbrüchen der Afrikanischen Schweinepest (ASP) ernsthaft bedroht. Die Zahl der infizierten Wildschweine steige immer weiter.



90 JAHRE MUFFELWILD BAD BERKA – (Red.) Das 90-jährige Jubiläum der Auswilderung von jeweils einem Rudel Muffelwild an den Forsthäusern Tiefborn und Reisberg bei Bad Berka wurde am 08.06.2024 durch die Muffelwild-Hegegemeinschaft Bad Berka mit einer kleinen Wanderung, Informationen und anschließendem gemütlichen Beisammensein begangen. Möge es gelingen, dem Muffelwild in der Region auch eine Zukunft zu sichern.

WOLFSNACHWEIS – (Red.) Entsprechend einer Pressemeldung der TA wurde Ende März 2024 zweimal auf einer Fotofalle im Nationalpark Hainich, Nähe Craula, ein Jungwolf dokumentiert. Das Kompetenzzentrum WBL des TMUEN geht davon

aus, dass es sich um einen auf Wanderschaft befindliches Jungtier handelt.

LUCHSMONITORING – (Red.) Unabhängig von den beiden am 15.05. im Zentralmassiv des Thüringer Waldes ausgewilderten Luchsen gelang es erneut, im Grenzgebiet des Thüringer Hohen Schiefergebirges zum Oberfränkischen Teil Bayerns auf Thüringer Seite mehrere Fotofallaufnahmen von 2 adulten Luchsen in sehr guter Qualität zu sichern. Somit wird künftig eine sichere Bestimmung des Einzelindividuums, Feststellung der besiedelten Reviere und mögliche Vernetzung mit den Neankömmlingen immer besser gelingen. Zur Thematik erfolgt noch **ein besonderer Aufruf**.

DA LACHT DER HIRSCH – (Red.) ... und garantiert nicht nur der Hirsch, sondern wohl ein jeder Jäger, der die Karikaturen von Haralds Klavinius kennt ... und genießen kann. Klavinius – Kult-Karikaturist und (natürlich!) Jäger – zeigt seit dem 19. Mai bis zum 13. Oktober 2024 im Rahmen einer Sonderausstellung im Waffnenmuseum Suhl eine Auswahl seiner schärfsten Jagdkarikaturen der letzten 25 Jahre im Original: tabuloses Brunfttreiben, neurotische Wildtierfantasien oder völlig überforderte Hundeführer. Der „Großmeister“ in Sachen Schwarzer Humor bringt mit unbestechlichem Auge aufs Papier, worüber normalerweise der Lodenmantel des Schweigens gebreitet wird... Diese Ausstellung ist ein Muss für alle, die noch nicht zum Lachen in den Keller gehen!

DA LACHT DER HIRSCH!

Sonderausstellung | Waffnenmuseum Suhl



Scharfes von Jagdkarikaturist

KLAVINIUS

19. Mai – 13. Oktober 2024

Waffnenmuseum Suhl
Spezialmuseum zur Geschichte der
Suhler Handfeuerwaffen
Friedrich-König-Str. 19, 98527 Suhl
Montag - Sonntag 10.00 - 18.00 Uhr

Waffen
Museum
Suhl



Telefon: +49 3681 742 218
Telefax: +49 3681 742 220
E-Mail: info@waffenmuseum.eu
Internet: www.waffenmuseum.eu

SVLFG-BILANZ 2023 – (DJV) 3 tödlich verunglückte Personen bei der Jagd im Jahr 2023 – die Ursachen: je einmal Jagdwaffe, Insektenstiche und Pkw. Das ist ein Ergebnis der aktuell veröffentlichten Unfallzahlen der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG), die im zurückliegenden Jahr insgesamt 57.608 meldepflichtige Unfälle verzeichnete, davon 410 im Bereich Jagd. Erfasst werden allerdings nur Unfälle von Pächtern, Inhaber von Begehungsscheinen beispielsweise kommen in dieser Statistik nicht vor. **JEDER UNFALL IST EINER ZUVIEL**. Wir appellieren deshalb an dieser Stelle an alle Jägerinnen und Jäger, bei jagdlichen Tätigkeiten vorausschauend und überlegt zu handeln. Die aktuelle Unfallverhütungsvorschrift der SVLFG gibt es bei uns als PDF zum Download.

Der DJV führt ebenfalls eine Jagdunfallstatistik – und erfasst seit mittlerweile 23 Jahren tödliche Jagdunfälle mit Waffen: 68 haben wir in dieser Zeitspanne für Jägerinnen und Jäger gezählt, also statistisch 3 pro Jahr. Auch 9 Nichtjäger kamen durch Jagdwaffen ums Leben – das sind durchschnittlich 0,4 pro Jahr. Wir werten hauptsächlich Meldungen der Nachrichtenagentur dpa aus, da das Statistische Bundesamt keine differenzierte Unfallstatistik für Waffen veröffentlicht. ■



TERMINVORSCHAU 2024



Werte Leserinnen und Leser,

hier finden Sie die aktualisierte vorläufige Terminvorschau der Kalenderjahre 2024

| DATUM | Institution | Veranstaltung |
|-----------------------|---------------------------------|---|
| 26.07. bis 27.07.2024 | LJVT | Ostdeutsche Meisterschaft jagdl. Schießen, Großdobritz |
| 04.09. bis 07.09.2024 | DJV + LJVT | Deutsche Meisterschaft jagdl. Schießen Garlstorf |
| 07.09. & 08.09.2024 | Fest des Waldes und der Jagd | Hummelshain |
| 14.09.2024 | LJVT | Klausurtagung Gehren |
| 14.09.2024 | JS Sondershausen | Familien- und Sommerfest in Immenrode |
| 27.09. bis 29.09.2024 | Grüne Tage Thüringen | Grüne Tage Thüringen |
| 11.10. bis 13.10.2024 | LJVT | Vergleichsschießen Thüringen - Steiermark in Österreich |
| 02.11.2024 | JS Gera | Hubertusmesse |
| 03.11.2024 | JS Schleiz | Hubertusmesse |
| 03.11.2024 | JS Heiligenstadt | Hubertusmesse |
| 03.11.2024 | JS Meiningen | Hubertusmesse |
| 08.11.2024 | JS Neuhaus | Hubertusmesse |



Artenschutz

LUCHS THÜRINGEN - AUSWILDERUNG IM THÜRINGER WALD STARTET MIT DEUTSCH-RUMÄNISCHEN TIEREN

Am späten Nachmittag des 15. Mai 2024 wurden im Rahmen des Projekts "Luchs Thüringen – Europas Luchse vernetzen" zwei Luchse im Thüringer Wald ausgewildert. Als entscheidenden Meilenstein in der Wiederansiedlung und Vernetzung von Luchspopulationen in Deutschland und Mitteleuropa feiern die Projektpartner dieses Ereignis. Die beiden ersten ausgewilderten Tiere sind Luchsin Frieda und Luchs Viorel. Frieda ist im deutschlandweit ersten Koordinationsgehege in Hütscheroda aufgewachsen. Viorel ist ein Wildfang aus den rumänischen Karpaten. Beide Luchse wurden Ende April in ein Auswilderungsgehege im mittleren Thüringer Wald gebracht. Zwei weitere Luchse aus dem Gehege sollen Frieda und Viorel im Spätsommer in die Freiheit folgen. Ziel ist es, in den nächsten vier Jahren jedes Jahr bis zu 5 Luchse auszuwildern.

Die Auswilderung erfolgte nach dem sogenannten "Soft-Release-Verfahren", bei dem die Luchse vor ihrer Freilassung für 2 bis 4 Wochen in dem Auswilderungsgehege gehalten wurden. So sollte den Tieren eine sanfte Eingewöhnung an ihre neue Umgebung ermöglicht werden. In zwei getrennten Gehegeteilen konnten sich die Tiere außerdem schon vor ihrer Freilassung gegenseitig beschnuppern. Beide Luchse wurden mit GPS-Halsbändern ausgestattet, um ihre Bewegungen in den ersten Monaten nach der Freilassung überwachen zu können. Das Projekt "Luchs Thüringen – Europas Luchse vernetzen" hat eine Laufzeit bis Ende August 2027 und wird im Rahmen des Programms "Förderung von Vorhaben zur Entwicklung von Natur und Landschaft" (ENL) des Thüringer Ministeriums für Umwelt, Energie und Naturschutz (TMUEN) umge-

setzt – und gemeinsam vom BUND Thüringen sowie BUND Bundesverband, dem WWF Deutschland, dem Wildkatzenort Hütscheroda, ThüringenForst, dem Landesjagdverband Thüringen, dem UNESCO-Biosphärenreservat Thüringer Wald, dem Naturpark Thüringer Wald, der Georg-August-Universität Göttingen sowie den rumänischen Projektpartnern ACDB und Romsilva durchgeführt. Das Umweltministerium unterstützt das Projekt mit rund 2,9 Millionen Euro bis 2027, wovon ein Fünftel aus dem Thüringer Landeshaushalt stammt und die übrigen 80 Prozent aus ENL-Mitteln der EU kofinanziert sind. Hierzu erklärt Umweltminister Bernhard Stengele: „Das ist ein wegweisendes europäisches Projekt mit unseren Partnern aus Rumänien und dem Luchsgehege in Hütscheroda. Unser Ziel ist eine gesunde und stabile Luchspopulation im Thürin-





Viorel-Luchsfreilassung-Thüringer-Wald © Max Kesberger/Luchs Thüringen

ger Wald mit der wir allmählich die Luchspopulationen in Deutschland und Mitteleuropa vernetzen. Dieses Projekt ist dafür enorm wichtig - und ich danke den vielen Partnerinnen und Partnern, die zum guten Gelingen beitragen."

Dr. Markus Port, Luchsexperte BUND Thüringen: „Der Luchs begleitet den BUND Thüringen schon seit vielen Jahren und nun dürfen wir ihn bei der Rückkehr in seinen ursprünglichen Lebensraum begleiten. Darauf sind wir sehr stolz. Zumal unser langjähriges Engagement die Grundlagen für das aktuelle Projekt liefert. Durch das Monitoring haben wir fundierte Kenntnisse über das Vorkommen der Art in Thüringen und können nun die Weichen für eine dauerhafte Rückkehr des Luchses in Thüringens Wälder stellen.“

Dr. Max Boxleitner, Projektleiter „Luchs Thüringen“ beim WWF Deutschland: „Die Zukunft der

Luchse in Deutschland entscheidet sich in Thüringen. Wir brauchen die Thüringer Wälder als Verbindungskorridore zwischen den Luchspopulationen im Harz und im Bayerischen Wald. Doch auch über die Landesgrenzen hinaus, spielt die Region für die Luchspopulation in Mitteleuropa eine entscheidende Rolle als Drehkreuz, um einen genetischen Austausch zwischen den Populationen zu gewährleisten.“

Dr. Katrin Vogel, Geschäftsführerin der Wildtierland Hainich gGmbH: „Ich freue mich sehr, dass Frieda seit heute als nun vierter Luchs aus unserer Nachzucht im BUND-Wildkatzendorf frei durch europäische Wälder streift – als erste Luchskatze hier in Thüringen. Wer ihre Eltern oder Geschwister kennen lernen möchte, ist in Hütscheroda herzlich willkommen.“

Frank Herrmann, Landesgeschäftsführer des LJV Thüringen: „Mit der Auswilderung der beiden Luchse

hier in den Kammlagen des Thüringer Waldes nimmt auch das Monitoring durch die hochmotivierten und geschulten Luchsbeauftragten der Jägerschaften Fahrt auf. Wir sind sehr gespannt, ob es den beiden Neuankömmlingen gelingt, mit den schon seit Jahren im Grenzbereich Nordbayern-Hohes Schiefergebirge sporadisch nachgewiesenen Luchsen Verbindung aufzunehmen und so einen wichtigen Schritt in Richtung Vernetzung der Populationen zu tun.“

Dr. Tiemo Kahl, Referent UNESCO-Biosphärenreservat Thüringer Wald: „Als ein Hotspot der biologischen Vielfalt in Deutschland freut sich das UNESCO-Biosphärenreservat Thüringer Wald über den Zuzug der Luchse. Diese bedeutenden Spitzenprädatoren werden das Ökosystem vielfältig bereichern.“

Ralf Kirchner, Stellv. Geschäftsführer, Naturpark Thüringer Wald: „Vor über 200 Jahren wurde der letzte Luchs im Thüringer Wald ausgerottet. Heute können wir endlich seine Rückkehr feiern! Oft werde ich von Einheimischen und Touristen gefragt: Können Luchse in diesen geschädigten Wäldern überhaupt überleben? In den letzten 200 Jahren waren die Chancen nie besser! Der Luchs hat im Naturpark eine Zukunft, denn er ist herzlich willkommen. Seine Rückkehr in den Thüringer Wald ist der Grundstein für die Zukunft der Luchse in Deutschland.“ ■

Weitere Informationen:
www.luchs-thueringen.de



JAGDSCHULEN

Jagdschule Langer Berg



Kurt Plag
Herschdorf Mittelfeldweg 4, 98701 Großbreitenbach
Info unter **0170-5275764** oder **036738-741349**
www.jagdschule-langerberg.de

Die Jagdschule im Thüringer Wald mit eigenem Schießkino

Hunde

Gebe Mitte Juli schwarze und braune DJT-Welpen ab. Die Welpen stammen aus Leistungsstarker Zucht. Bei Interesse Erreichbar unter **Tel.: 015738782398**





WENN DER LUCHS JAGT ... FLEXIBILISIERUNG VON ABSCHUSSVORGABEN BEI ANWESENHEIT VON TOPPRÄDATOREN

© D. DANIEL HOFFMANN (GAME CONSERVANCY DEUTSCHLAND E.V.)

Im Umfeld des jagdlichen Handelns werden viele Themen sehr emotional, teilweise aggressiv und nicht selten mit mäßigem wissenschaftlichem Background diskutiert. Ob es um ein artenschutz- und niederwildgerechtes Prädatorenmanagement geht oder um die Wald-Wild-Diskussion, wo zwar die Orte mit Serengeti-ähnlichen Wildbeständen lange zur Seltenheit geworden sind, sich die Einstellung der Jäger zu Wildreichtum gewandelt hat, die Nichtduldung von Pflanzenfressern jedoch ständig neue Dimensionen bis hin zu Wahnvorstellungen der Klimarettung durch tote Rehe annimmt. Die Sachlichkeit der Diskussionen erreicht ihre Tiefpunkte jedoch regelmäßig bei den Großprädatoren. Das prominenteste Beispiel in Deutschland ist der Wolf, wo die Art regional zwar bereits heute die weltweit höchsten Dichten erreicht hat, der Wolf in urbanen, grün-finanzierten „Denkfabriken“ aber immer noch als „Vom Aussterben bedroht gilt“. Fakt ist jedoch, dass jährlich mehrere Hundert Wölfe in Deutschland entnommen werden müssten, um die Population auf dem heutigen Level zu halten und gezielt Problemen entgegenzuwirken. Bis dahin ist der Weg

aber wohl noch steinig, auch deshalb, weil die meisten Jagdverbände nicht wissen, ob sie die Aufgabe überhaupt angehen wollen / können und noch seltener ein „Jagdkonzept Wolf“ mit konkreten Vorschlägen zu Jagdzeiten, Freigaben und systematischen Meldeverfahren vorgelegt werden könnte.

Deutlich leiser und ungleich seltener tritt der Luchs in Deutschland in der Kulturlandschaft und der öffentlichen Diskussion auf. Überwiegend jedenfalls, bis auf einige Ausnahmen im Bayerischen Wald, wo verblendete Eiferer den Luchs zur eigenen Verherrlichung und Machtdemonstration sogar Straftaten vortäuschten, um das vermeintlich gegnerische Lager der Jäger zu diffamieren, was dank der öffentlich-rechtlichen Berichterstattung auch eine Zeitlang gelungen ist.

In diesem Artikel wird der Einzelgänger Luchs ansatzweise beleuchtet. Auch wenn die Jagdstrategien von Wolf und Luchs sehr verschieden sind, sollten Jäger und zuständige Behörden sich mit der Bedeutung der Anwesenheit der großen Prädatoren für die potenziellen Beutetiere auseinandersetzen. Damit wird sehr schnell deutlich, dass starre Regu-

larierien und deren stumpfsinniges Umsetzen weder realistisch noch fachlich sinnvoll sind.

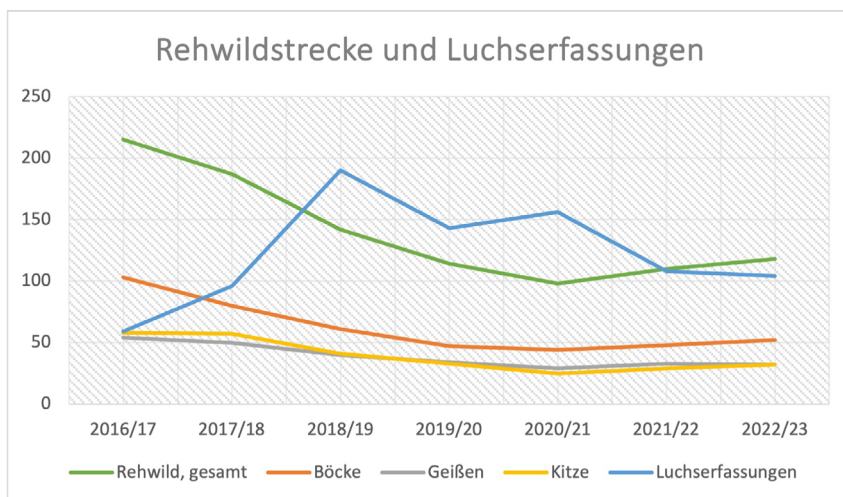
Beispiel Luchs - Artenschutz und Vorkommen

Der Luchs ist als größter Vertreter der Katzen in Europa aus vielen Bereichen seines ursprünglichen Areals verschwunden. Die Art wird jedoch seit einigen Jahrzehnten mit regelmäßigen Erfolgen durch Wiederansiedlungsprogramme und nationale wie internationale Schutz- und stringente Jagdbestimmungen gefördert. In seinem die Kontinente Europa und Asien überspannenden, paläarktischen Gesamtareal gilt der Luchs als „ungefährdet“ (least concern gemäß IUCN Red data book), wobei sein zersiedeltes Vorkommen vor allem in Mitteleuropa mehrere potenziell gefährdete Teilpopulationen aufweist. Daher ist der Luchs sowohl in der Roten Liste der gefährdeten Säugetiere Deutschlands als auch in der Liste für Bayern als „Vom Aussterben bedroht“ kategorisiert.

In der FFH-Richtlinie (RICHTLINIE 92 / 43 / EWG DES RATES) auf Ebene der EU findet sich der Luchs in den Anhängen II und IV und erfährt dadurch eine hohe Schutzkategorie, so dass auch die Entnahme von Luchsen durch Jagd an hohe Auflagen geknüpft ist.

In Deutschland gehen die aktuellen Vorkommen sämtlich auf gezielte Wiedereinbürgerungsmaßnahmen zurück. Im Harz und im Bayerischen Wald liegen die Auswilderungen bereits Jahrzehnte zurück, während im Pfälzer Wald erst vor wenigen Jahren eine Ansiedlung begonnen wurde.

In diesen drei Gebieten sind die bisher einzigen rezenten Reproduktionsnachweise erbracht worden, während der Luchs sporadisch auch andernorts in Bayern, Baden-Würt-



temberg, Niedersachsen, Thüringen vorkommt.

Ziel einer Schutzstrategie muss mittel- bis langfristig sein, dass sich die Korridore einerseits zwischen der Grenzregion Bayern und Tschechien über Thüringen in den Harz schließen lassen und zum zweiten kann eine Verbindung Pfälzer Wald, Vogesen, Schwarzwald und Alpenrand gelingen, während der Ost-West-Austausch von Populationen durch große Verkehrsstrassen und teilweise hohe Siedlungsdichte noch deutlich schwieriger sein wird.

Damit dieses gelingen kann, werden solide Kenntnisse über das Luchsverhalten und seine ökologische Potenz vorausgesetzt.

Grundsätzlich ist der Luchs an Wald gebunden, was auch sein Areal verdeutlicht. Dabei ist die Baumartenzusammensetzung der Wälder nachrangig. Betrachtet man sein Verbreitungsgebiet, das von sommergrünen Laubwäldern über die borealen Nadelwälder bis hin zu subtropischen und Hartlaubwäldern reicht, wird klar, dass der Wald als ökosystemarer Komplex relevanter Faktor ist, nicht jedoch die pflanzensoziologische Zusammensetzung des Waldes. Wird eine Ausbreitung des Luchses als erstrebenswertes Artenschutzziel definiert, ist die Erhaltung unzerschnittener Wälder von zentraler Bedeutung.

Luchsnahrung und Verbreitung

Bei einem Vergleich des Luchsareals mit den ebenso paläarktischen weitgehend parapatrischen Arealen der beiden Rehwildarten, dem europäischen und sibirischen Reh, werden hier große Kongruenzen sichtbar. Der Luchs erbeutet vermutlich in wesentlichen Teilen seines Verbreitungsgebietes demnach auch Rehwild. Die Bedeutung des Rehes als Beute variiert jedoch regional und auch jahreszeitlich beträchtlich. In den bekannten Nahrungsanalysen aus Mitteleuropa dominiert das Rehwild eindeutig den „Speiseplan“ des Luchses und er weicht nur zu geringem Prozentsatz auf alternative Beute aus. Unter anderem dürfte dies auch ein Grund sein, warum der Luchs eher selten als Beutegreifer von Haustieren in Erscheinung tritt.

In Skandinavischen Studien dominieren dagegen sehr häufig Schneehasen als Hauptbeute, wobei insbesondere während der langen Wintermonate auch andere Säuger und Vögel wichtige Beutetiere darstellen. Füchse können in der Winternahrung der nordischen Luchse bis zur Hälfte der Beute ausmachen.

Untersuchungen zum Luchs, die die Game Conservancy Deutschland e.V. (G.C.D.) seit mehr als fünf Jahren basierend auf den Fotofallendaten des Luchsbeauftragten der Kreisjägerschaft Bad Kötzing des Bayrischen Jagdverbandes Herr Heinrich Moser durchführen kann, bestätigen das Reh unumstößlich als Hauptbeute. Im Winter 2024 wurden konnte zudem erstmalig ein Rotaltier sowie ein Fuchs als Beute nachgewiesen werden. Das Altier wurde nachweislich über drei Wochen im Februar 2024 als Nahrung genutzt.

Pulliainen et al. 1995 identifizieren Rehe, bzw. den in Finnland eingeführten nordamerikanischen Weißwedelhirsch als eine sehr effiziente Beute, wobei die Dichte von Rehwild in Finnland, insbesondere im Norden und Osten gering ist. In Finnlands Osten stellen Schneehasen die eindeutige Hauptbeute dar, während im Südwesten die eingeführten Trughirsche etwa die Hälfte der Beutetiere ausmachen. Mit Bezug auf die Ernährung zeigt sich eine signifikant positive Korrelation zwischen der Häufigkeit bzw. der Nutzung der „Trughirsche“ und verschiedenen Body-Mass-Indices beim Luchs.

Fehlen Schneehasen als Beute, was mit Ausnahmen in allen mittleren und südlichen Verbreitungsgebieten des Luchses der Fall ist, werden mindestens in Europa Rehe den Hauptanteil seiner Beute ausmachen. In den Alpen wie in den dinarischen Bergen oder im Bayrischen Wald – Rehwild und in geringerem Umfang andere Wildpaarhufer stellen bis zu 90% der Nahrung von Luchsen.

Dabei bleibt die Jagdintensität des Luchses auf Rehwild im Wesentlichen konstant. Während sich die Intensität der menschlichen Jagd auf Rehwild dichteabhängig verhält, entnimmt der Luchs eine weitgehend konstante Anzahl an Rehen in seinem Home Range (Krofel et al. 2014).



LANDIG

QUALITÄT SEIT 1982

DAS BESTE FÜR DEIN WILDBRET



LU 1000® PREMIUM

DAS RAUMWUNDER

Mit diesem **Edelstahl Profi Wildkühlschrank** gehören Platzprobleme der Vergangenheit an! Er bietet großzügig Raum für Damwild, **große Keiler und sogar Rotwild** (ohne Haupt). Profitiere von einer leistungsstarken Kühlung und mühelosen Reinigung.

Gratis: Flex-Rohrbahnssystem im Wert von **550,- EUR** bestehend aus 2 Innenschienen und einer Außenbahn.



GRATIS

WWW.LANDIG.COM

Service-Tel.: 07581 90430





Umsetzung der Rehwildjagd und Flexibilisierung der Abschussvorgaben

Der Mensch kann und sollte seine jagdlichen Eingriffe und damit seinen Einfluss auf die potenziellen Beutetierpopulationen nicht nur auf das Vorhandensein und die Dichte des jagdbaren Wildes abstimmen. Es resultiert sogar eine internationale Verpflichtung, die sich aus dem Artenschutz ergibt, dass die menschliche Jagdintensität sich flexibel am Vorhandensein von anderen Topprädatoren ausrichtet.

Starre Vorgaben z.B. einer Abschussplanung oder der widersinnigen Einführung von Mindestabschussplänen sind allenfalls dort sinnvoll, wo nachweislich eine aus wirtschaftlicher oder ökologischer Sicht überhöhte Wilddichte besteht. Ist eine überhöhte Wilddichte auszuschließen z.B. durch wissenschaftliche Untersuchungen zur Biozönose, was keineswegs mit forstlichen Gutachten gleichzusetzen ist, denn diese genügen nur selten ökologisch wissenschaftlichen Anforderungen, sollte insbesondere bei Anwesenheit von Topprädatoren eine Flexibilisierung sämtlicher Abschussvorgaben erfolgen.

Als erster wichtiger Punkt ist anzuführen, dass ein Prädatör, in diesem Fall der Luchs, immer einen direkten Einfluss auf seine Beute-

tierpopulation hat. Beim Luchs ist davon auszugehen, dass jedes Individuum pro Jahr ca. 50 Rehe in seinem Streifgebiet erbeutet. Dabei selektiert der Luchs anders als der Jäger und erbeutet einen signifikant höheren Anteil an adulten und weiblichen Rehen (vgl. Krofel et al. 2014). Insgesamt betrachtet ist die Rate von Tötungen des Rehwildes durch Luchse je Flächeneinheit niedriger als die Erlegungsrate durch den Menschen (v.a. Jagd, Verkehr). Der wesentliche Unterschied ist, dass die menschliche Jagd auf Rehwild ausschließlich nach der Reproduktion erfolgt und hier vornehmlich Jungtiere (auch vermehrt männliche Individuen), demnach Teile der Population entnommen werden, die nicht oder noch nicht aktiv am Reproduktionsgeschehen teilnehmen. Abstrakt formuliert haben fünf erbeutete Ricken in den Monaten Februar bis Juni durch den Luchs einen wesentlich höheren populationsdynamischen Einfluss auf die lokale Rehwildpopulation als 5 durch Jäger erlegte weibliche Kitze im Winter oder Schmalrehe im Mai.

Da Rehe in Mitteleuropa unter aktuellen Bedingungen annähernd ideale Überlebensbedingungen vorfinden, können die Populationen hohen Jagddruck nachhaltig aushalten, allerdings werden insbesondere in großen Wäldern Rehe seltener, wenn

Luchse anwesend sind und Jäger gleichzeitig hohe Tötungsraten erzielen. Niedrigere Rehwildichten sind ökologisch zunächst nicht nachteilig, jedoch sollte sich der Mensch in dieser Konsequenz in seinem jagdlichen Handeln zurückhalten und das Rehwild in geringerem, insbesondere aber in flexiblerem Umfang bejagen. Flexibilität der Jagd in den Jagdbezirken, in denen die Anwesenheit des Luchses erwiesen ist, sollte eine natürliche und notwendige Konsequenz sein und stellt lediglich eine wissensbasierte Anpassung an das Verhalten und die Häufigkeit von Beutetieren dar. Sowohl das Verhalten des Beutetieres als auch das Verhalten des Prädators ist variabel und ändert sich permanent.

Um zunächst beim Luchs zu bleiben, übersteigt dessen Streifgebiet um ein Vielfaches die Größe der durchschnittlichen Jagdbezirke. Der Luchs frequentiert dabei sein Streifgebiet weder zeitlich noch räumlich homogen. Vielmehr lässt er seiner Hauptbeute lokal für mehrere Wochen Ruhe, dass sowohl die Vorsicht der Beutetierindividuen nachlässt und dass leere Streifgebiete wieder durch junge und revierlose Individuen besetzt werden. Auch die Daten aus dem Wildkamerabeobachtungen im Lamer Winkel (Daten: Heinrich Moser, Bachelorthesis in präp.: Hagen Hoffmann) deuten diesen Trend statistisch an. Die Frequenz der Region, bzw. eines oder mehrerer Reviere durch Luchse nimmt periodisch ab und steigt dann wieder an, wenn Rehe wieder häufiger auftreten und dann auch auf den Kameras wieder nachgewiesen werden. Neben der Frequenz von Beute und Prädatör ändert sich auch das individuelle Verhalten. Rehe werden beim Vorkommen des Luchses in einer Region zunehmend tagaktiv. Nachts wenn der Luchs deutlich aktiver ist, bleibt Rehwild vorsichtig und wechselt entweder in die Nähe von Siedlungen oder bewegt sich möglichst wenig vom Einstand weg. Das veränderte Verhalten des Rehwildes bei Anwesenheit des Luchses erschwert demnach auch die menschliche Jagd. Letzteres führt dazu, dass der Aufwand zur Erlegung von Wild, in diesem Fall von Rehwild deutlich erhöht

wird, da das Verhalten des Wildes unberechenbarer und unsteter wird. Ein erhöhter Aufwand zur Erlegung von Wild führt auch stets zu einer höheren Störung innerhalb des Ökosystems. Da der Mensch aufgrund signifikant gesteigerter Naherholungsnutzung der Kulturlandschaft ohnehin zu erhöhter Störung und damit zu räumlichen und zeitlichen Verhaltensänderungen des Wildes beiträgt, sollten weitere, ökologisch kaum vertretbare Störungen durch Jagd vermieden werden. Die menschliche Jagd sollte mit hoher Effizienz und bei möglichst geringer Störintensität umgesetzt werden. Dies ist jedoch unter den Bedingungen der durch Menschen stark frequentierten Kulturlandschaft und in der direkten Beutekonkurrenz zu einem Topprädator kaum realisierbar. Daher ist es faktisch nur konsequent, dass zur ökosystemgerechten Jagd auch eine jagdliche Zurückhaltung und in jedem Fall eine wesentliche Flexibilisierung von Abschussvorgaben zu gehören hat.

Die Anwesenheit des Luchses wird in aller Regel aufgrund seiner wiederum hoch flexiblen Raum- und Beutetiernutzung stets die menschlichen Bemühungen um eine effiziente und störungsarme Jagd konterkarieren. Während Jäger zur Minimierung der Störung, zur Steigerung der Vertraulichkeit des Wildes und damit zur Steigerung der Effizienz der Jagd die Intervalljagd in den meisten Revieren praktizieren, kann die nicht vorhersehbare Anwesenheit des Luchses in einem Jagdbezirk sämtliche Bemühungen des Jägers zur Beruhigung der Jagdflächen und damit den Jagderfolg zum Scheitern bringen. Ist der Luchs in der Phase anwesend, in der das Jagdintervall einsetzen soll, wird der Erfolg ausbleiben. In der Konsequenz wird der Jagderfolg des Menschen in seinem aus wildbiologischer Sicht beinahe immer zu kleinen Revier gegen Null tendieren. Das Gleiche gilt im Übrigen auch für Drück- oder Riegeljagden. Auch bei revierübergreifenden Jagden kommt hier neben den stets unvorhersehbaren Witterungsbedingungen zum Jagdtag auch die Ungewissheit hinzu, ob im jeweiligen Revier das Wild anwesend ist oder es seinen

Einstand aufgrund der Aktivität des Luchses oder anderer Topprädatoren verlagert hat.

Artenschutz und Abschussvorgaben

Starre Abschussvorgaben sind demnach ein antiquiertes jagdliches Managementinstrument, wenn Topprädatoren in der Kulturlandschaft die Biozönose ergänzen. Die Beibehaltung einer Abschusshöhe, die unter Bedingungen ohne Prädator, hier Luchs, festgelegt wurde, ist zum einen aus bereits dargelegten Gründen widersinnig. Zum anderen reduziert eine erzwungen hohe menschliche Jagdstrecke, den Jagderfolg des Prädators mit der Konsequenz, dass Steifgebiete größer werden und damit auch die Gefährdung durch Straßenverkehr erhöht wird und potenzielle Übergriffe auf Haustierbestände provoziert werden. Für die Zeit der Aufzucht der Jungtiere hat dies zur Folge, dass die Abwesenheit der Luchsin verlängert wird, wodurch die Aufzuchterfolge vermindert sein können. Die durch überhöhte Abschussvorgaben geförderte direkte Konkurrenz von Menschen und Luchs (sowie anderer Topprädatoren) um Beutetiere widerspricht unter Umständen auch den strengen Artenschutzvorgaben, die sich auch aus der FFH-Richtlinie und anderen nationalen wie internationalen Schutzbestimmungen ergeben. Die FFH-Richtlinie beschreibt in Artikel 1 (i), dass die Beurteilung des Erhaltungszustands einer Art die Gesamtheit der Einflüsse, die sich langfristig auf die Verbreitung und die Größe der Populationen der betreffenden Arten im Verbreitungsgebiet auswirken, zu berücksichtigen sind. Die Nahrungsverfügbarkeit für den Luchs ist damit Bestandteil der Bewertung seines Erhaltungszustandes und darf ebenfalls nicht signifikant verschlechtert werden. Rehwild als Hauptbeute des Luchses ist somit für die Erhaltung einer intakten und reproduktiven Luchspopulation von entscheidender Bedeutung und darf nicht übermäßig durch den Menschen reduziert werden. Eine wirtschaftliche oder ökologische Begründung für eine weitere Absenkung des Rehwildbestandes bei positiven forstlichen Gutachten besteht nicht.

Der „Luchsfaktor“

Gemäß Literaturangaben (vgl. Wölfl 2018) liegt der Einfluss des Luchses auf die Rehwildpopulation bei 0,5 bis 1,5 erbeuteten Rehen je 100 ha. In Regionen mit festen Luchsrevieren liegt der Einfluss im unteren Bereich, während in Regionen mit nachgewiesener Jungenaufzucht und zusätzlichen subadulten Individuen der Einfluss wesentlich höher anzusetzen ist.

In einer fiktiven Luchspopulation von 1 Luchs je 10.000 ha werden hier ca. 50 Rehe pro Jahr durch den Luchs auf dieser Fläche erbeutet. Dies ist als Minimum anzusehen, wobei die Realitäten z.B. im Untersuchungsgebiet der G.C.D. im Lamer Winkel deutlich andere sind. Hier werden jährlich mindestens eine und bis zu drei Jungenaufzuchten nachgewiesen und es frequentieren jährlich ca. 13 verschiedene adulte und subadulte Luchse die Region. Die Prädationsraten dürften demnach mehrfach über dem Mindestwert liegen. Die Prädation durch den Luchs führt in manchen Regionen zu einer Rehwildentnahme, die bereits für sich betrachtet die bisherigen, forstwirtschaftlich motivierten hohen Abschussplanungen erreicht oder übertrifft. Demzufolge verringert sich die jagdliche Entnahme des Rehwildes bereits nach wenigen Jahren der Anwesenheit des Luchses erheblich. Nach der Jagdstreckenstatistik z.B. aus dem Lamer Winkel hat sich die Zahl des erlegten Rehwildes inklusive des Verkehrsfallwildes zwischen 2015 und 2020 bereits nachhaltig halbiert. Auffällig in der räumlichen Verteilung der Abschüsse von Rehen ist festzustellen, dass in den tieferen Lagen mit vermehrten Siedlungen, höherem Verkehrsaufkommen und größeren Offenlandflächen die Rehwildstrecke in deutlich geringerem Umfang gesunken ist als in den bewaldeten Haupteinständen des Luchses abseits der menschlichen Siedlungen.

Aufgrund der vielen Faktoren und Parameter, die die Habitate, den Rehwildbestand und das Luchsvorkommen beeinflussen, wird grundsätzlich eine Abschussplanung für das Rehwild wie auch für die anderen wiederkäuende

Schalenwildarten als jagdliches Managementinstrument empfohlen. Abschusspläne sollten jedoch eine deutliche Flexibilisierung erfahren, da dies jagdlich, wildbiologisch und aus Gründen des Artenschutzes zu argumentieren ist. Eine Abweichungsmöglichkeit von der (Mindest-)Abschussvorgabe von 50% unter den Wert der bisherigen Planung sollte stets bei Großprädatorenanwesenheit ermöglicht werden. Umgekehrt kann einer flexiblen Erhöhung, die sich aus kurzfristigen Veränderungen der Raumnutzung des Wildes ergeben kann, ebenso zugestimmt werden. Es sollte aufgrund der Raumnutzungsmuster des Schalenwildes in

Abhängigkeit der Kernstreifgebiete des Luchses im konkreten Beispiel aus dem Bayrischen Wald auch in Betracht gezogen werden, dass künftig bei Anwesenheit von Topprädatoren eine Abschusserfüllung auf eine höhere räumliche Ebene als auf die eines einzelnen Jagdbezirkes projiziert wird. Teilweise ist dies bei größeren Vertretern der Hirschartigen bereits durch sogenannte Poolösungen umgesetzt. Bisher ging es jedoch stets um eine flexible Erhöhung von Abschüssen, was bei Anwesenheit von Topprädatoren jedoch in dieser einseitigen Auslegung anachronistisch ist. Voraussetzung für eine flexible Gestaltung und Umsetzung von Ab-

schussplänen und insbesondere von Mindestabschussplänen sollte eine Beteiligung an einem Monitoringprogramm zur Erfassung der Frequenz von Großprädatoren in einem Gebiet sein.

Wer zählt, bekommt Handlungsfreiheit und Selbstbestimmung. Die Jagdverbände täten gut daran, ein systematisches Monitoring ggf. nach skandinavischem Vorbild innerhalb des Wildtierinformationssystems der Länder Deutschlands (WILD) des DJV zu etablieren. Solch ein Monitoring kann künftig nicht für den flexiblen Schalenabschuss zentrales Instrument werden, sondern auch für das aktive Management der Großprädatoren. ■



ROTWILD-HEGEGEMEINSCHAFT ZILLBACH-PLESS NEUE WEGE FÜR DAS ROTWILD IN DER RHÖN

Unter dem Beisein von Vertretern aus Politik, des Landesjagdverbandes und der örtlichen Jägerschaften, fand am 17.05. die jährliche Mitgliederversammlung der Rotwild-Hegegemeinschaft Zillbach-Pless in Langenfeld statt. Die Hegegemeinschaft ist ein Zusam-

menschluss von 65 Jagdrevieren auf einer Fläche von rd. 20 Tsd. Hektar in der Thüringer Rhön. Die Versammlung stand unter dem Motto: **„Neue Wege für das Rotwild in der Rhön – Zusammenarbeit mit der Rotwild-Hegegemeinschaft Bayerische Rhön“.**

Nach der Begrüßung der Anwesenden und der Totenehrung für die verstorbene Mitglieder Herr Dr. Klinzing und Herr Dr. Heuer kam Herr Hahner, der Vorsitzende der Rotwild-Hegegemeinschaft, zum seinem Vortrag über die Situation und die Perspektiven für das Rotwild in der Rhön.

Der klimabedingte Umbau der Wälder und die Ausbreitung des Wolfes stellen das Rotwildmanagement vor neue Herausforderungen. Der Ausbau von Fernstraßen und Bahnlinien haben das Rotwild in der Rhön in den letzten Jahrzehnten immer mehr eingegengt. Konnte es vor 200 Jahren noch in der gesam-

ten Rhön leben und wandern, ist es jetzt in Reservate, sogenannte Einstandsgebiete, eingegrenzt. Nur in diesen Gebieten darf es leben, zieht es darüber hinaus muss es mit dem Totalabschuss rechnen.

Da aber in Folge des Waldumbaus die Rotwildbestände bundesweit immer stärker reduziert werden, ergeben sich Probleme von denen man früher nicht wusste. Die verinselten Rotwildvorkommen können sich genetische nicht mehr austauschen und degenerieren. Dies betrifft fast alle Vorkommen, welche die Grenze von 500 Exemplaren unterschreiten. Wissenschaftliche Untersuchungen bestätigen diesen Befund. Degeneration führt zu Missbildungen, hoher Sterblichkeit bei den Kälbern, geringerer Anpassungsfähigkeit an Umweltbedingungen und sinkender Reproduktion. Dies führt langfristig zum Aussterben kleinerer regionaler Populationen. In anderen Ländern, bei anderen Wildarten war dies schon länger bekannt. Als Lösungsansätze wurden aufgezeigt: die Einstandsgebiete zu erweitern, damit im Endeffekt bei gleich viel Wild weniger Tiere je km² leben oder der Verbund von Einstandsgebieten



v.l.n.r. Kühnlein, Klaus Hahner, Humburg





Kalb ohne Augen

durch Wanderkorridoren. Prinzip: aus zwei Kleinen mach ein Großes. Ersteres wird im Rahmen von Stellungnahmen zur laufenden Evaluierung der Rotwildgebiete in Thüringen Seitens Herrn Hahner versucht, dem Zweiten diene auch die heutige Veranstaltung.

Bis Mitte des 19. Jh gab es in der Rhön ein einziges großes Rotwildvorkommen, dies belegen u.a. Dokumente aus dem Archiv des Bistums Fulda, mit detaillierten Abschussmeldungen für den gesamten Bereich der ehemaligen fuldaischen Herrschaft. Das Fürstbistum Fulda erstreckte sich damals fast über die gesamte Rhön.

Ab 1848 wurde das Wild stark reduziert, das Rotwild wurde immer mehr in die großen Waldgebiete gedrängt, trotzdem gab es bis zur Grenzziehung eine Wechselbeziehung zwischen allen Teilen der Rhön. Diese alten Wechsel wurden nach der Wende schnell wieder vom Rotwild angenommen. Während nachweislich mit den nordhessischen Vorkommen und dem Thüringer Wald kaum ein Austausch mehr stattfand, wechseln immer noch Hirsche aus Zillbach-Pless in die Bayerische Rhön und umgekehrt und sorgen damit für einen Genaustausch. Während weibliches Wild relativ standorttreu ist, wandern Hirsche ab dem dritten Lebensjahr oft sehr weit, zu historischen Brunftplätzen oder um für sich neuen Lebensraum zu finden. Leider können diese „Wanderer“ im Landkreis Schmalkalden –Meinigen bisher komplett erlegt werden, sobald sie ihr zugewiesenes Ein-

standsgebiet verlassen. Die hohen Abschusszahlen in diesen Bereichen sind ein Beleg hierfür. Die Unteren Jagdbehörden entscheiden selbst, wie viele Hirsche freigegeben werden.

Es besteht damit die Gefahr, dass der Genaustausch zum Erliegen kommt und das Vorkommen zwischen Bad Salzungen und Kaltennordheim langfristig erlischt.

Vor der gleichen Situation steht die Rotwild-Hegegemeinschaft Bayerische Rhön, deren Ostteil durch die A7 vom Westteil und dem angrenzenden Spessart getrennt ist.

Nach Aussage des Vorsitzenden der Rotwild-HG in der Bayerischen Rhön, Herrn Humburg, zeigen Genanalysen schon jetzt im Ostteil der HG Degenerationsmerkmale. Für die Population in der bayerischen Osthön ist die Verbindung nach Thüringen daher schon heute überlebensnotwendig!

Herr Humburg konnte den bayerischen Landwirtschaftsminister Herrn Aiwanger auf diesen Sachverhalt aufmerksam machen, Gespräche stehen in Kürze an.

Doch, wie Herr Humburg betonte, **„ohne die Thüringer geht nichts, wir brauchen Euch und sind Herrn Hahner sehr dankbar für seine Initiative“**.

Herr Hahner und Herr Humburg sprachen von einem historischen Schritt, nämlich der Gründung einer grenzüberschreitenden Partnerschaft zwischen zwei Rotwild-Hegegemeinschaften. Unter dem Motto: „Gemeinsam stark – für unser Rotwild“ streben die Hegegemeinschaften die Gründung einer „Arbeitsgemeinschaft Rotwild Rhön“ an.

Wie Herr Humburg betonte: „Wir heben unsere Arbeit für das Rotwild, das Teil des Ökosystems in der Rhön ist, auf eine neue Ebene. Raus aus ineffizienten Strukturen, hinein in die Öffentlichkeit und Politik. Zusammen mit Partnern aus Ökologie, Naturschutz, Landnutzern, Jägerschaft und Tourismus wollen wir gemeinsam neue Weg finden“

Zudem will man künftig Projekte, wie die Besenderung von Hirschen, zur genauen Feststellung von Wanderrouten, gemeinsam angehen. Wie Herr Humburg betone, „Geld ist da, wir müssen die Dinge nur politisch anschieben“.

Herr Hahner sprach von Managementkonzepten, die wieder dazu führen sollen Rotwild sichtbar zu machen – erlebbar für die Bevölkerung und Tourismus, dazu wurden Beispiele von Revieren aus ganz Deutschland angeführt, wo dies schon praktiziert wird.

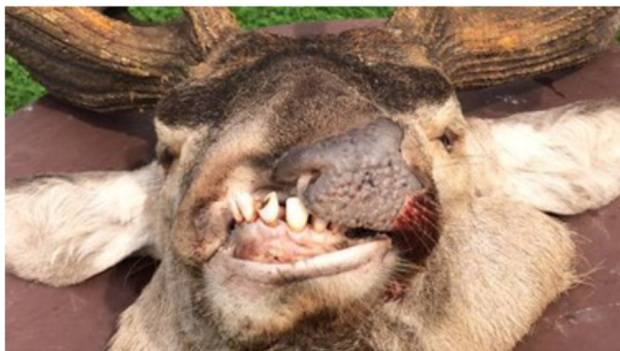
Herr Hahner und Herr Humburg betonten, dass es von zentraler Bedeutung ist die Verwaltung des Biosphärenreservates Rhön mit einzubinden. Da diese ein unverzichtbarer Partner für zukünftige Projekte ist. Die Bayern haben schon Kontakte nach Oberelsbach und werden diese nutzen.

„Rotwild ist ein Wild der offenen Flächen, es wird nur durch uns - und dabei spielt die Jagd eine große Rolle-, in den dunklen Wald gedrängt. Geben wir ihm doch Ruhe auf den offenen Flächen und bejagen wir es intensiv wo es wirtschaftliche Schäden macht. Rotwild ist äußerst intelligent und lernfähig. Wieso soll, was in vielen Bundesforstrevieren, im Schönbuch bei Stuttgart oder anderswo funktioniert nicht auch bei uns gehen – allein der Wille scheint oft zu fehlen Neues zu wagen“, so Herr Hahner.

„Wenn wir auch in Zukunft ein intaktes Ökosystem wollen, in dem der Wolf jagt, dann müssen wir ihm Beute lassen und nicht Reh- und Rotwild wegen örtlicher Schäden und Schwarzwild wegen der Gefahr der Afrikanischen Schweinepest bis auf kleine Reste abschießen. Jagd hat auch etwas mit Ethik, Nachhaltigkeit und Tradition zu tun. Wir müssen jetzt handeln, damit unsere Enkel noch Rotwild in unserer Heimat erleben können. Die Rhön das Land der offenen Fernen – das sollte auch für das Rotwild gelten“

Ein weiterer Höhepunkt der Veranstaltung war der Vortrag von Herrn Silas Wolf der im Auftrag der Uni Gießen ein Genanalyseprojekt beim Rotwild in Thüringen und





Hirsch mit verkrümmtem Kiefer und Nasenbein
FOTO: HANS-ALBRECHT HEWICKER

Sachsen-Anhalt durchführen will. Hierbei soll auch das angrenzende bayerische Rotwildvorkommen mit einbezogen werden. Rd. 700 Gewebeprobe sollen innerhalb der kommenden zwei Jahre in Thüringen entnommen und untersucht werden. Dabei ist er auf die Mithilfe der Jäger angewiesen. Zwar fand vor einigen Jahren schon eine Genuntersuchung der Uni Göttingen in Vorderrhön und Thüringer Wald statt, diese beruhte aber auf wenigen Proben, zudem haben sich die Analyseverfahren verbessert.

Daran schlossen sich eine Analyse der letztjährigen Rotwildstrecke in der Hegegemeinschaft und eine Hegeschau an. Benannt wurde als Gutachter für erlegte Hirsche im Bereich Bad Salzungen Herr Reiner Künstler, er folgt Herrn Roland Hess nach, der vor zwei Jahren verstorben war.

Am Ende der Veranstaltung zeigte sich auch Herr Martin Henkel beeindruckt vom Tun der Rotwildhegegemeinschaften. Herr Henkel sagte „Ich habe viel Neues erfahren, von Zusammenhängen die ich

Genpool, Genveränderungen, Verwandtschaftsbeziehungen und anderes lassen sich daraus ableiten. Dies gibt wichtige Hinweise für künftige Maßnahmen zum Management dieser letzten heimischen Großwildart.

bisher so nicht kannte. Man hört immer nur von Wildschäden, aber nicht, dass man Rotwild jagdlich lenken kann“. Er wünschte den Hegegemeinschaften auf ihrem gemeinsamen Weg viel Erfolg.

Herr Hahner wurde vom Landesjagdverband Thüringens für sein ehrenamtliches Engagement für das Rotwild in Thüringen ausgezeichnet. Herr Karl-Heinz Müller, Vizepräsident des LJV, betonte, dass die Hegegemeinschaft Zillbach-Pless über Thüringen hinaus ein Vorbild für viele Rotwild-Hegegemeinschaften geworden ist. Der Landesjagdverband will die Arbeit der HG weiter tatkräftig unterstützen. Auch Herrn Ruprecht von Butler, der im Alter von 99 Jahren aus Heldrith/Bayern extra angereist war und Herr Klaus Sträßer, beides ehemalige Mitglieder des Vorstandes der HG lobten die Arbeit des heutigen Vorstandes und ihres langjährigen Vorsitzenden. ■

Frank Amborn
Schriftführer der HG



ROTWILD-HG ZILLBACH-PLESS

GESUCHT: GENPROBEN VOM ROTWILD IN THÜRINGEN

Unter dem Motto „Wir wollen mehr über unser Rotwild erfahren – Genpool, Verwandtschaft, Erkrankungen etc.“, bittet Herr Silas Wolf ab **16.06.2024** um Unterstützung seiner Untersuchung im Auftrag der Uni Gießen. **Ziel ist die Auswertung von Gewebeprobe zur Genanalyse und Feststellung des tatsächlich vorhandenen Genpools und Feststellung, wie weit die Verinselung der Populationen bereits fortgeschritten ist.**

Die Beprobung erfolgt länderübergreifend auch im angrenzender Rotwild-Einstandsgebiet Bayerische Rhön und in Sachsen-Anhalt. Die Maßnahme wird vom LJVT, den Rotwild-Hegegemeinschaften in der Rhön und vom Thüringer Rotwildring unterstützt.

Die Proben können auch ein Jahr eingefroren und gesammelt zu ihm gesandt werden oder Herr Silas holt die Proben ab. Herr Silas kommt für den Versand auf. Es gehen auch Fleischproben, die schon länger eingefroren sind. Betreffs Postversand nehmen Sie bitte direkt Verbindung zu Herrn Silas auf. →

Natürlich muss auch das Einstandsgebiet und das Revier, im Freigebiet der Landkreis, Revier und möglichst GPS-Daten darauf angegeben werden.

In den Landesforstrevieren wird die Aktion von der Zentrale AÖR ThüringenForst gesteuert. ■

Klaus Hahner
Vorsitzender Rotwild-HG
Zillbach-Pless

Unterstützung der Arbeit:

Mail: wolf@lupus-plan.de
Telefonnummer: 015783681817

- Rotwild Gewebeprobe sammeln in Thüringen
- 1x1x1 cm Gewebe beschriften, eintüten und einfrieren
- Bauchdecke, Lecker, Leber, Muskel etc.
- Auch bereits erbeutetes Wildbret geeignet
- Gewebeprobe beschriften

- » Datum und Ort (möglichst genau)
- » Alter und Geschlecht
- » Auffälligkeiten am Stück
- » Ansprechpartner mit Kontakt für Rückfragen





DEUTSCHE WILDTIER STIFTUNG DER KLIMAWANDEL BRINGT ROTHIRSCH AN IHRE GRENZEN

NATurnahe Lebensräume beugen Nahrungsengpässen vor

(Hamburg)

Zum Leben vieler Wildtierarten gehören neben Paarungszeiten und Wochen oder Monaten der Jungenaufzucht auch Zeiten mit Nahrungsengpässen. Um solche sogenannten Notzeiten zu überwinden, haben Rothirsche in der Evolution unterschiedliche Strategien entwickelt: In unseren Breiten führt die Veränderung der Tageslänge zu Verhaltensänderungen und physiologischen Anpassungen. Bei hohen Schneelagen im Gebirge wandern Rothirsche üblicherweise in tieferliegende Lebensräume. Pansen, Leber und andere Organe verkleinern sich und der Stoffwechsel ist reduziert. Aber hat die Evolution den Rothirsch auch auf sommerliche Notzeiten durch langanhaltende Dürrephasen vorbereitet? Dieser Frage wurde auf dem 11. Rotwildsymposium der Deutschen Wildtier Stiftung nachgegangen, das die Stiftung vom 23. bis 25. Mai gemeinsam mit dem Tiroler Jägerverband in der Nähe von Innsbruck veranstaltet hat.

„Der Klimawandel führt zu trockeneren Sommern. Bei Dürre müssen wir daher zukünftig auch in den Zeiten, in denen Rothirsche Energiereserven für Brunft und Winter aufbauen müssen, mit Nahrungsengpässen rechnen“, stellte Professor Dr. Klaus Hackländer, Wildtierbiologe und Vorstand der Deutschen Wildtier Stiftung, auf dem Rotwildsymposium fest. In naturnahen Lebensräumen ziehen sich Rothirsche in solchen Situationen in kühle und möglichst wassernahe Gebiete zurück und bewegen sich wenig, um Energie zu sparen. In unserer dicht besiedelten Kulturlandschaft kann diese Strategie wegen mangelnder Lebensraumqualität oder

Störungen durch Menschen nicht angewendet werden. Mehrere Referenten des 11. Rotwildsymposiums konnten zeigen, dass Störungen durch Jäger und Waldbesucher zu akutem Stress bei einzelnen Individuen und zu chronischem Stress bei ganzen Populationen führen können. „Um Rothirsche konfliktarm in unsere Kulturlandschaft zu integrieren, müssen wir ihnen Räume anbieten, in denen sie möglichst ungestört von uns Menschen die Wochen der Nahrungsknappheit überstehen können“, so Hackländer. Dabei hilft auch eine verbindliche Jagdruhe auf wiederkäuende Huftiere im Sommer, wie sie zum Beispiel kürzlich in Brandenburg durchgesetzt werden konnte. Ein wichtiges Instrument des Wildtiermanagements stellt außerdem die Wildökologische Raumplanung dar, die zum Ziel hat, die Ansprüche von Wildtieren und Menschen in Einklang zu bringen.

Doch auch der Verlust natürlicher Lebensraumkomponenten trägt zur Verschärfung von Notzeiten bei. Die Deutsche Wildtier Stiftung zeigte auf dem Symposium, dass Nebenbaumarten wie Zitterpappeln und Weiden seit vielen Jahrzehnten gezielt aus unseren Wäldern verdrängt wurden. Ihr Anteil an der Baumvegetation beträgt deutschlandweit kaum mehr als ein Prozent. Die Triebe dieser sogenannten Weichhölzer bieten aber nicht nur im Winter, sondern auch bei Nahrungsengpässen im Sommer wertvolle Futter-Alternativen für Rothirsche. Die Deutsche Wildtier Stiftung fordert daher, dass diese ökologisch wertvollen Nebenbaumarten zukünftig durch waldbauliche Maßnahmen wieder stärker gefördert bzw. sogar neu

etabliert werden. Darüber hinaus kritisierte die Stiftung die anhaltende Entwässerung von Wäldern. „Umfangreiche Grabennetze lassen eigentlich wasserreiche Lebensräume schnell austrocknen. Sie stehen Rothirschen und anderen Huftieren daher nicht mehr als kühle Rückzugsräume in Hitzeperioden zur Verfügung“, sagte Hackländer. Die Deutsche Wildtier Stiftung fordert, in möglichst vielen geeigneten Waldbereichen die Entwässerung zu stoppen. Dies ist auch zum Vorteil der Waldbesitzer, da in Dürreperioden auch die Bäume unter Trockenstress leiden. ■

**Waffenankauf
06041 82640**

Kontaktlose Abholung

Behördenabwicklung

Staatlich geprüft
Mohrs feine Jagdwaffen
Maximilian Mohr



**FMH Müller
Mainca Zentrallager**

Bahnhofstr. 11 · 35713 Eschenburg
Tel: 02770-271975 · info@fmh-mueller.de

www.fmh-mueller.de





DJV-SHOP

BLATTZEIT IM DJV-SHOP

Sonderaktion im DJV-Shop: Ab 50 Euro Bestellwert kostenloses Gesichts-Moskitonetz

Im Juli gibt es im DJV-Shop zu jeder Bestellung ab 50 Euro ein praktisches Gesichts-Moskitonetz im Wert von 9,99 Euro gratis! Es schützt den Gesichts- und Nackenbereich nicht nur während der Blattzeit effektiv vor Mücken und anderen Insekten, ist dennoch absolut durchsichtig und stört den Blick durch Fernglas und Zielfernrohr nicht.



Aktionspreis Wildbergehilfen: Bergen zum Superpreis!

Im DJV-Shop gibt es im Juli zwei verschiedene Wildbergehilfen im Angebot.

Die robuste DJV-Wildbergehilfe für eine Person für 10,00 Euro (statt 15,00 Euro).

Die praktische DJV-Wildbergehilfe für bis zu drei Personen mit belastbaren Zugschlaufen kostet 20,00 Euro (statt 24,90 Euro).



Schön und Neu: Dekoartikel aus Stahl mit Jagdmotiven

Nicht nur das Wild ist wild auf Veränderungen und sucht die schönsten Stücke im Revier: Wir haben für Sie hochwertige Schlüsselbretter, Türanhänger und Blumenstecker mit Jagd-Motiven von Werk-Platz, die Ihr Revier in Haus und Garten verschönern und Ihrem Zuhause einen jagdlichen Touch geben.

Die genannten Preise enthalten die gesetzliche Mehrwertsteuer, hinzu kommen die Versandkosten. Lieferung nur solange Vorrat reicht.

Diese und weitere Artikel können online bestellt werden unter:

www.djv-shop.de,
sowie schriftlich oder
telefonisch bei der
DJV-Service GmbH,
Friesdorfer Straße 194a,
53175 Bonn,
Telefon: 0228 / 387290-0,
Fax: 0228 / 387290-25,
E-Mail: info@djv-service.de.





JS HEILIGENSTADT UND JS WORBIS BRAUCHBARKEITSPRÜFUNG GEM. THÜRJVHO UND THÜRJHPR

| | | |
|-------------------|-----------------|---|
| 31.08.2024 | BrPr | Stöbern (begrenzt auf 12 Hunde) |
| | Beginn: | 08.00 Uhr erste Gruppe und um 14.00 Uhr zweite Gruppe |
| | Treffpunkt: | Saugatter Blankenhain |
| | Prüfungsleiter: | Stephan Hentrich, Silberhäuserstr. 20, 37351 Dingelstädt |
| | Telefon: | 015772566890 oder E-Mail: stephan.hentrich@web.de |
| | Nenngeld: | 80,-€ Mitglieder LJV-Thüringen, Nichtmitglieder 100,-€ geprüft werden die Fachgruppen: - Gehorsam § 6 (Schussfestigkeit, Verhalten auf dem Stand Leinenführigkeit, allg. Gehorsam) - Stöbern im Saugatter § 10 |

Für alle Veranstaltungen gilt:

Meldung an: zuständigen Prüfungsleiter
Nennschluss ist jeweils 30 Tage vor Prüfungstermin.
Meldung erfolgt mit Formblatt „Anmeldung zur Brauchbarkeitsprüfung für Jagdhunde (kann beim LJV Thüringen/Jagdgebrauchshundewesen/Formulare heruntergeladen werden),
Ablichtung Ahnentafel, Ablichtung bereits abgelegter Prüfungen, Nenngeld (Nenngeld ist Reugeld),
Ablichtung Jagdschein.
Die Hunde müssen einen wirksamen Tollwutimpfschutz nachweisen (Impfung älter als 30 Tage und nicht über 12 Monate).

Vom Hundeführer sind mitzubringen:

- org. Ahnentafel
- Impfausweis im Original
- Flinte mit ausreichend Munition (für § 6 Gehorsam)
- Gültiger Jagdschein im Original

Bei Nachfragen stehe ich Ihnen gerne unter folgender Adresse bzw. Tel.-Nr. zur Verfügung.

Stephan Hentrich
Silberhäuserstr. 20
37351 Dingelstädt
Tel. 0157/72566890
E-Mail: stephan.hentrich@web.de



Stephan Hentrich
Prüfungsleiter



**Günstige
Waffen-
schränke**
shop.wosta-tresore.de

Modernste Nachtsicht
Made in Niedersachsen
In 3 Sek auf jedem ZF montierbar
Kein Einschließen
Kein Kontrollschuss
100% präzise
www.CML-Jagd.de - Tel. 05722-9619070



www.fuchsfalle.de

0151-27565610

**Unternehmensverkauf
seit 1988**

www.UnternehmensBOERSE.de

Jagdschein und WBK weg?

So schaffen Sie die MPU:

0173-2549489 · www.dvhpraxis.de





BESTÄTIGTE SCHWEISSHUNDEFÜHRER IM ILM-KREIS

Folgende Schweißhundeführer sind gemäß § 37 Abs. 7 ThJG bestätigt:

| Schweißhundeführer | Straße / Nr. | Wohnort | Telefon | Hunderasse | gültig bis: |
|--------------------|-----------------------|--|--|-------------------|-------------|
| Kümmerling, Holger | Bergstraße 20 | 98693 Ilmenau OT Unterpörlitz | 03677 203737 0170 6283344 0172 3480167 | BGS | 31.03.2027 |
| Meyer, Michael | Schmücker Str. 53 | 98693 Ilmenau OT Manebach | 03677 2059286 0176 28502592 | BGS | 31.03.2026 |
| Veit, Kurt | Sorge 34 | 98694 Ilmenau OT Pennewitz | 0151 58763344 036783 80769 | Tiroler Bracke | 31.03.2026 |
| Tischer, Uwe | Schwarzburger Str. 12 | 98701 Großbreitenbach OT Gillerdorf | 0170 4921959 036782 658303 | Brandlbracke | 31.03.2026 |
| Marquardt, Uwe | Kastanienallee 14 | 98693 Ilmenau OT Gräfnau-Angstedt | 0171 2692698 | BGS | 31.03.2025 |
| Fröhlich, Martin | Lange-Berg-Str. 50 | 98701 Großbreitenbach OT Herschdorf | 0151 50424291 | BGS | 31.03.2026 |
| Rhein, Thomas | Baumallee 1 c | 99362 Stadtilm | 0171 3407010 | BGS | 31.03.2027 |

BESTÄTIGTE SCHWEISSHUNDEFÜHRER IM WARTBURGKREIS GÜLTIG FÜR DAS JAGDJAHR 2024/2025

| Name | Anschrift | Tel. / Handy | Rasse | Gültig bis |
|-------------------|--|-----------------------------------|----------|------------|
| Jens Raumschüssel | 36466 Dermbach OT Diedorf | 0170 - 4780073 | HS | 31.03.2026 |
| Michael Radloff | 36469 Bad Salzungen OT Dönges | 0174 - 4444746 | HS | 31.03.2027 |
| Jens Bugiel | 9817 Eisenach OT Madelungen | 03691 - 2180067 0172 - 7624043 | BGS | 31.03.2026 |
| Franziska Kühn | 99817 Eisenach OT Madelungen | 03691 - 2180067 0174 - 3387003 | BGS | 31.03.2026 |
| Helmut Heim | 36433 Bad Salzungen | 0152 - 27397405 | RT | 31.03.2026 |
| Frank Gebhardt | 36456 Barchfeld-Immelborn OT Barchfeld | 0172 - 3445621 | DW | 31.03.2027 |
| Stefan Wichmann | 36419 Geisa OT Geismar | 0151 - 16604910 | DW HS | 31.03.2026 |
| Uwe Mannel | 36419 Buttlar OT Bermbach | 0170 - 4711031 | DW | 31.03.2027 |
| Sebastian Fischer | 36419 Geisa OT Geismar | 0151 - 16604910 | DW HS | 31.03.2026 |
| Benjamin Schroll | 36466 Dermbach OT Stadtlengsfeld | 0176 - 72806472 | ADBr | 31.03.2026 |
| Christian Neitzel | 34587 Felsberg | 0151 - 42540739 | BGS | 31.03.2025 |
| Hendrik Mäurer | 99831 Amt Kreuzburg OT Mihla | 0160 - 94828290 | HS | 31.03.2025 |
| Uwe Witzel | 36093 Künzell | 0661 - 9339155 0152 - 28908777 | BGS | 31.03.2026 |
| Klaus Horchler | 36217 Ronshausen | 0160 - 5340040 | BGS | 31.03.2027 |



TMIL

INFORMATIONEN DER OBERSTEN JAGDBEHÖRDE

a) Thüringer Richtlinie zur Durchführung von Brauchbarkeitsprüfungen für Jagdhunde

Die Thüringer Richtlinie zur Durchführung von Brauchbarkeitsprüfungen für Jagdhunde (ThürJHPR) vom 16. Oktober 2013 wurde mit der Fassung vom 8. November 2023 über den 31. Dezember 2023 hinaus bis zum 31. Dezember 2028 verlängert. Unter § 10 der ThürJHPR ist die Prüfung des Faches „Stöbern“ geregelt, die zum Nachweis der Brauchbarkeit der Stufe D erforderlich ist. Ein Jagdhund ist brauchbar für die Stöberjagd oder Drück- und Treibjagd auf Schalenwild und Raubwild, wenn er die Fachgruppe „Gehorsam“ in Verbindung mit dem Fach „Stöbern“ bestanden hat.

Unter § 10 Absatz 2 ThürJHPR heißt es: „[...] Er (der Jagdhund) muss gefundenes Wild aufstoßen und anhaltend laut jagend, es gilt Spur- und Fährtenlaut, verfolgen, bis es beschossen wurde oder das Treiben verlassen hat [...]“

Mit dem Passus „anhaltend laut jagend“ ist gemeint, dass der Hund durchgängig laut gibt - erwünscht ist Schlag auf Schlag - so lange er eine Spur oder Fährte mit der Nase arbeitet. Ein spur- oder fährtenlaut jagenden Hund unterbricht den Laut, wenn er Spur oder Fährte verloren hat, und nimmt den Laut wieder auf, wenn er sie durch Bögeln wiedergefunden hat. Diese Unterbrechung ist im Sinne der ThürJHPR nicht als Fehler zu werten.

Mit dem Passus „es gilt Spur- und Fährtenlaut“ wird geregelt, dass die Aufnahme der Witterung einer Wildspur oder -fährte über die Nase als auslösender Reiz für das Lautgeben wirksam sein muss. Damit ist nicht verbunden, dass für jeden Hund im Rahmen der Prüfung festgestellt werden muss, dass er Fährtenlaut am Schalenwild und Spurlaut an anderen Wildarten ist. Der Nachweis einer

dieser beiden Lautformen ist jedoch zwingend. Stumm jagende Hunde oder Hunde, die erst beim Sichtigwerden des Wildes Laut geben (Sichtlaut - auslösender Reiz über das Auge), erfüllen die Anforderungen zum Bestehen der Stöberprüfung nicht.

b) Wildfolge, bestätigte Schweißhundeführer

Nach § 29 Absatz 1 Thüringer Jagdgesetz (ThJG) ist auf krankgeschossenes Wild zeit- und weidgerecht nachzusuchen. Nach § 37 Absatz 1 ThJG ist die Stelle des Überwechselns nach Möglichkeit durch den Jagdausübenden kenntlich zu machen, wenn krankgeschossenes Wild in einen benachbarten Jagdbezirk wechselt. Außerdem ist das Überwechseln dem Jagdausübungsberechtigten des benachbarten Jagdbezirks unverzüglich anzuzeigen.

Ist das krankgeschossene Stück für einen sicheren Schuss erreichbar, ist der Jagdausübende berechtigt, ohne vorherige Benachrichtigung des Jagdnachbarn über die Grenze hinweg - also nicht innerhalb des fremden Reviers - den Fangschuss anzutragen und das Stück zu versorgen (§ 37 Abs. 3 ThJG). Überschreitet der Jagdausübende die Grenze, um das Stück zu versorgen, darf eine ggf. mitgeführte Langwaffe nicht geladen sein. Das erlegte Stück darf nicht fortgeschafft werden. Der benachbarte Jagdausübungsberechtigte ist unverzüglich zu informieren.

Aus Gründen des Tierschutzes und der Wildbrethygiene wurde in § 37 Absatz 7 ThJG normiert, dass ein von der unteren Jagdbehörde bestätigter und vom Jagdausübungsberechtig-

ten beauftragter Schweißhundeführer berechtigt ist, Nachsuchen mit Jagdhund und geladener Schusswaffe ohne Rücksicht auf Jagdbezirksgrenzen durchzuführen und das nachgesuchte Wild zu erlegen. Die voranstehenden Ausführungen zum Sachverhalt gelten dabei sinngemäß. Das bedeutet, dass auch beim Einsatz eines bestätigten Schweißhundeführers der Jagdausübungsberechtigte des Nachbarjagdbezirks durch den Jagdausübenden oder hilfsweise eine andere beteiligte Person unverzüglich darüber zu informieren ist, dass ein krankes Stück in seinen Jagdbezirk eingewechselt ist, und dass die Nachsuche durch einen bestätigten Schweißhundeführer aufgenommen wurde. Nur so kann die Informationskette abgesichert werden, falls die Nachsuche sich über mehrere Jagdbezirke erstreckt. Das Betreten benachbarter Jagdbezirke durch den bestätigten Schweißhundeführer ist durch die unverzügliche Anzeige des Jagdausübenden beim Jagdausübungsberechtigten des benachbarten Jagdbezirkes nach § 37 Absatz 1 ThJG abgedeckt. Eine gesonderte vorherige Anzeigepflicht des bestätigten Schweißhundeführers besteht nicht. Auch der bestätigte Schweißhundeführer darf sich das Stück nicht aneignen, wenn er es zur Strecke gebracht hat, sondern der örtlich zuständige Jagdausübungsberechtigte ist unverzüglich zu informieren. Die erweiterte Kompetenz des bestätigten Schweißhundeführers liegt also i. W. darin, dass er ohne Rücksicht auf Jagdbezirksgrenzen seinen Hund und eine geladene Schusswaffe mitführen und einsetzen darf. ■

Roger Hörr
TMIL

mehr als 1800 Stück! – seit über 40 Jahren führend –
www.gebrauchtwaffen-spezialist.de
 Großauswahl an Waffen, Zubehör, Schnäppchen, Raritäten! An-, Verkauf und Vermittlung! Bilder-, Öffnungszeiten und Anfahrtsweg (siehe Webseite)
info@waffen-frank.de - Steingasse 12 - 55116 Mainz - Tel. 06131-2116980





PRODUKTTEST

STEINER RANGER 4S

Mit einer gewissen Vorfreude blickte ich meinem Produkttest des **Steiner Zielfernrohrs Ranger 4S 4-16x44** entgegen, hatte ich auf den Messen in Dortmund und Nürnberg doch schon einen flüchtigen Blick auf dieses neue Modell der Ranger-Serie erhaschen können. Passend zum Aufgang der Bockjagd lag es dann auch auf meinem Schreibtisch. Als erstes ist es die komprimierte Bauart des Steiner, welche sofort ins Auge fällt. Mit einer **Länge von gerade einmal 27,8 cm und einem Gewicht von 518 Gramm**, und das bei einer maximalen 16-fachen Vergrößerung, ist es enorm kompakt und führung und eine technische Meisterleistung. Aber was leistet das Ranger 4S im jagdlichen Einsatz? Wo liegen seine Stärken und Schwächen? Und warum hat Steiner das Ranger 4S so kurz und leicht gehalten, schließlich ist Kompaktheit ja kein Selbstzweck? Ich habe das Steiner Ranger 4S bei mehreren Gelegenheiten beim Tage, in der Dämmerung und bei Nacht, beim Ansitz und auch auf der Pirsch ausgiebig testen können. Steiner hat mit dem Ranger 4S eine Art „eierlegende Wollmilchsau“ auf den Markt gebracht, deckt es doch alle möglichen Facetten der Jagd ab. Mit einer Vergrößerung zwischen 4

und 16 ist es für nahezu alle jagdlichen Situationen, vielleicht von der Drückjagd abgesehen, bestens geeignet.

Neu ist, dass wir hier ein Zielfernrohr haben, welches speziell mit Blick auf die Verwendung von Vorsatzgeräten konzipiert wurde. Der Objektivdurchmesser von 44 mm entspricht dem Standard eigentlich aller Vorsatzgeräte und kann so universell eingesetzt werden. Passende Adapter sind überall auf dem Markt leicht zu finden. Hier kommt nun auch die kurze Bauart ins Spiel, denn das Steiner Ranger 4S ist mit Vorsatzgerät kaum länger als ein normales Zielfernrohr, das heißt, dass nicht nur die Balance der Waffe ausgewogen bleibt und der Schwerpunkt weiter beim Schützen liegt, durch die kurze Bauart sind auch alle Knöpfe eines Vorsatzgerätes einfach, schnell und bequem zu erreichen, auch wenn man bereits im Anschlag ist. Dies rückt den Komfort und damit auch die Sicherheit der Nachtjagd mit Vorsatzgerät tatsächlich in eine neue Dimension. Aufgrund des durchdachten Parallaxenausgleichs mit großem Einstellbereich (Nahbereich 20 m) können im Nachteinsatz



Das Steiner Ranger S4 besticht durch seine kompakte Form und Robustheit.

auch hohe Vergrößerungen verwendet werden. Ebenso ist dadurch eine Verwendung von Nachsatzgeräten problemlos möglich.

Aber auch ohne Nachtsichttechnik sorgt die „High-Contrast-Optik“ mit Transmissionswerten von 90%+ für lichtstarke, brillante und kontrastreiche Bilder mit hoher Randschärfe und herausragender Detailerkennung. Gerade beim Einsatz in der Dämmerung konnte ich noch bis in die Dunkelheit hinein Details in einer Schärfe und Qualität erkennen, die ihresgleichen sucht. Das Ansprechen von in meinem Falle Böcken war bis spät in den Abend möglich.

Aber auch bei der Pirsch hat mich das Ranger 4S überzeugt. Alleine schon durch das geringe Gewicht macht das Pirschen richtig Spaß. Die Waffe bleibt führung, das Tragen der Waffe bleibt auch über einen längeren Zeitraum ermüdungsfrei.

Neben den fantastischen Abmessungen und den damit verbundenen Vorteilen zeichnet sich das Steiner Ranger 4S aber auch durch eine Robustheit aus, die bei der leichten Bauweise nicht selbstverständlich ist. Die Verstelltürme sind speziell versiegelt, so dass weder Staub noch Schmutz oder Feuchtigkeit ins Innere eindrin-



gen können. Darüber hinaus sorgt eine Stickstofffüllung dafür, dass das Glas nicht beschlägt oder sich gar Kondenswasser bildet.

Bis auf die Tatsache, dass das Steiner Ranger 4S mit einer kleinsten

Vergrößerung von 4-fach ausgestattet ist und sich daher nicht optimal als Drückjagdglas eignet, konnte ich keine Nachteile entdecken. Das Glas hat mich, egal ob beim Ansitz oder bei der Pirsch, ob in der Nacht, in der Dämmerung oder am Tag,

mit oder ohne Vorsatzgerät voll überzeugt. Steiner hat hier einen absoluten Allrounder auf den Markt gebracht. Und was soll ich sagen – ich habe das Glas natürlich behalten. ■



Wegen des bauartbedingten kurzen Mittelrohrs muss bei der Montage sehr exakt gearbeitet werden.



Der Augenabstand des Steiner ist groß genug, um das Glas auch auf größeren Kalibern zu montieren.



Gerade bei der Jagd auf weitläufigen Feldern eignet sich das Steiner Ranger S4 mit seiner maximalen 16-fachen Vergrößerung ganz hervorragend.



JÄGERSCHAFT HAINLEITE e. V. RÜCKBLICK SCHULUNG ZUR ERSTEN HILFE FÜR JAGDHUNDE

Am 23.03.2024 fand im Gasthof „Thüringer Landhaus“ in Allmenhausen ein Kurs zur Ersten Hilfe am Jagdhund statt. Die 33 angemeldeten Jäger und Hundeführer konnten in den 3 Stunden ihr Wissen zum Thema „Erste Hilfe“ auffrischen und innerhalb des praktischen Teils sogar selbst Hand anlegen und zum Beispiel verschiedene Verbandstechniken üben.

Im Theorieteil kamen unter anderem Themen wie Prävention von Unfällen, wichtige Ausrüstung und erste Wundversorgung zur Sprache.

Auch auf das richtige Handling bzw. Zwangsmaßnahmen wurde eingegangen. Am Ende konnten die Teilnehmer wertvolle Tipps und Tricks mit nach Hause nehmen und sind nun im Stande, im Falle eines Unfalls richtig und besonnen zu handeln.

Ein herzlicher Dank an die Referentin Isabell Trabert und den Gasthof „Thüringer Hof“ für die tolle Bewirtung. ■

Vorstand der Jägerschaft



KREISJÄGERSCHAFT SONNEBERG e. V. MINI, TEAL, DROPER, ROLLHASE UND CO. KURZ „JAGDPARCOURS“

Anfang Mai war es mal wieder soweit. Die Mitglieder der Kreisjägerschaft Sonneberg e.V. trafen sich auf der Schießanlage Tambach zur alljährlichen und schon zur Tradition gewordenen Veranstaltung des Jagdparcours Schießens. Tradition deshalb, da diese Veranstaltung schon seit nunmehr der 1990er Jahre in der Jägerschaft durchgeführt wird und nicht nur den sicheren so als auch den verantwortungsvollen Umgang mit der Flinte (Langwaffe für die Niederwildjagd und das sportliche Schießen) trainiert und festigt, sondern auch die Zusammengehörigkeit und das Vereinsleben stärkt. Nicht zu vergessen ist natürlich auch der sportliche Gedanke, Spaß und Freude den unsere Teilnehmer hierbei hatten.

Natürlich ist es bei solchen Veranstaltungen üblich, einen kleinen,

aber nicht minder anspruchsvollen Wettkampf daraus zu kreieren und durchzuführen, sowie die besten Schützen zu ermitteln und zu prämiieren. Deshalb wurde auch seinerzeit ein Wanderpokal gestiftet welcher i.d.R. auch jedes Jahr seinen Besitzer wechselt. Jeder der diesen Pokal in den vergangenen Jahren sein Eigen nennen durfte, wird mit seinem Namen und dem Gewinnerjahr auf dem Sockel verewigt. Zusätzlich erhält jeder Teilnehmer des Wettkampfes, der die Bedingungen erfüllt, die Jahresschießnadel des Deutschen Jagdschutzverbandes, ein Nachweis für das Flintenschießen. Diejenigen Schützen, die es aufs Podest schaffen, erhalten eine kleine Erinnerung, in Form einer Medaille. Nun im Jagdparcours ist fast alles möglich. Die Tontauben, oder Wurf- tauben können in einer Vielzahl von

Flugbahnen, Geschwindigkeiten, Größen und verschiedensten Winkeln aus den unterschiedlichen Positionen der Maschinen geworfen werden. Ebenfalls steht der Schütze auf verschiedenen festgelegten Ständen und somit entsteht ein weitaus realistischeres Bild, dass das Fluchtverhalten der einzelnen Flug- und Niederwildarten bei der Jagd darstellen bzw. simulieren kann.

Wie in jeglicher Art von sportlicher bzw. den weltweiten unterschiedlichsten Betätigungsfeldern heutzutage, entstehen natürlich auch die verschiedensten Bezeichnungen für bestimmte Bereiche oder Anwendungen etc., so auch im Jagdparcours. So finden sich z. B. Begriffe wie Teal, hier bezeichnet man Wurfscheiben die steil aufsteigend in die Luft geworfen werden oder Droper, das sind Scheiben, welche aus gewisser



› AUS DEN JÄGERSCHAFTEN ‹



Entfernung schräg auf den Schützen zufliegen, aber auch Mini, diese „Tauben“ sind nicht wie das Original orange und haben ca. eine Größe wie eine Untertasse, sondern sind nur etwa halb so groß und meist auch in grüner oder schwarzer Farbe ausgeführt, um den Schwierigkeitsgrad weiter zu erhöhen. Die Rollhasen hingegen fliegen nicht durch die Luft, sie werden vor dem Schützen über den Rasen gerollt und simulieren somit, wie der Name es verrät, einen flüchtigen Hasen in der freien Natur.

Kurz gesagt, ist der Jagdparcours wohl eine der anspruchsvollsten Versionen des Wurfscheibenschießens und somit haben uns die Verantwortlichen des Schießstandes Tambach, wie Jochen Beyer und sein Kollege Matthias Wachsmann, der uns in diesem Jahr während unserer gesamten Veranstaltung mit Rat und Tat zur Seite stand, wieder vor große Herausforderungen gestellt, die es zu meistern galt. Hierfür möchte ich mich nochmals im Namen des gesamten Vorstandes der Kreisjä-

gerschaft Sonneberg bei Ihnen bedanken und hoffe auch im nächsten Jahr wieder auf solch schöne Erlebnisse mit Ihnen. Auf den drei vordersten Platzierungen landeten in diesem Jahr in gleicher Reihenfolge, Norbert Heerlein / Neustadt, René Pohl / Neuenbau und Mario Geiger / Effelder. ■

Text: Andreas Faber / Obmann für das jagdliche Schießen

Fotos: Uwe Zehner

NEUER VORSTAND



Bilderklärung Kreisjägerschaft Sonneberg e. V. Jahreshauptversammlung / Wahl neuer geschäftsführender Vorstand

vorne von links, Katrin Kenn (Schriftführerin), Andreas Müller (erster Vorsitzender), Irena Hammerschmidt (Presse/Öffentlichkeitsarbeit), Gabriele Fischer (stellv. Vorsitzende)

hinten von links, Anja Müller (Presse/Öffentlichkeitsarbeit), Andreas Wolf (Schatzmeister)

Am 26.04.2024 führte die Kreisjägerschaft Sonneberg e. V. ihre Jahreshauptversammlung im Gesellschaftshaus Sonneberg durch. Durch den plötzlichen Rücktritt des Weidgenossen Uwe Hartmann 2023, machte sich in Teilen eine Neuwahl des geschäftsführenden Vorstandes notwendig.

Folgende Weidgenossen leiten zukünftig die Geschicke der Kreisjägerschaft Sonneberg e.V.:

1. Vorstand: Andreas Müller
2. Vorstand: Gabi Fischer
Schatzmeister: Andreas Wolf (führt sein Amt fort)
Schriftführerin: Katrin Kenn
Pressesprecher: Irena Hammerschmidt & Anja Müller

Des Weiteren wurde unser Mitglied Jean Wiegand, als Rechnungsprüfer, sowie Sebastian Wagner als Obmann

für Naturschutz in den erweiterten Vorstand berufen.

Ein besonderer Dank ging an unseren langjährigen ersten Vorstand Professor Dr. Georg „Schorsch“ Härtel für seine 14-jährige, sehr gute und nicht immer einfache, Arbeit in dieser Funktion.

Irena Hammerschmidt & Anja Müller Pressesprecher der KJS Sonneberg



NACHRUFE



Jägerschaft Mühlhausen e. V.

In tiefer Trauer nehmen wir Abschied von unseren Jagdfreunden:

Siegfried Neumann aus Mühlhausen
gestorben am 20.04.2024

Hartmut Höppner aus Diedorf
gestorben am 05.05.2024

die im Alter von 73 Jahren ihre irdische Jagd beendet haben. Von Kindheit an waren sie fest mit Wald und Wild verbunden. Mit Ihrer langjährigen Jagderfahrung waren sie leidenschaftliche Jäger die sich besonders für die Belange des heimischen Wildes einsetzten. Die Jägerschaft Mühlhausen verliert mit Ihnen 2 aktive Mitglieder vom alten Schlag.

Wir werden Sie in bester Erinnerung behalten und Ihnen ein ehrendes Gedenken bewahren.

**Im Namen der Jägerschaft Mühlhausen,
Adel Wand
Vorsitzender**



Jagdverein „Hainleite“ e. V

In tiefer Trauer nehmen wir Abschied von unserem Mitglied:

Mario Freuße

Er verstarb am 22. April 2024 im Alter von nur 56 Jahren.
Die Mitglieder der Jägerschaft werden ihn in guter Erinnerung behalten und ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Wir verneigen uns mit einem letzten Waidmannsdank.

Im Stillen Gedenken im Namen des Vorstandes.

**Heidi Schneppe
Vorsitzende**

REZENSION

Welcher Naturliebhaber kennt sie nicht, die dicken Moospolster unter lichten Altlichtenbeständen? Diese werden immer seltener und sind in manchen Gebieten verschwunden. Lange Trockenheitsphasen der letzten Sommer haben alle Moospflan-



Quelle Meyer Bestimmungsbücher

zen massiv beeinflusst, doch sind sie Überlebenskünstler, sobald genügend Feuchtigkeit vorhanden ist. Diese ältesten Landpflanzen wachsen oft an unwirtlichen Orten und haben einen einfachen Bauplan. Dennoch sind sie faszinierend, wie das vorliegende Buch zeigt. Mit einem leicht verständlichen Schlüssel, der auf Standortmerkmalen und Lupenbestimmung beruht, lassen sich 500 Laub- und Lebermoose sicher bestimmen. Porträts informieren über Form, Struktur, Standortökologie, ähnliche Arten sowie Höhen- und Flächenverbreitung. Fotos, Tafeln und Zeichnungen erhöhen den Informationsgehalt dieses praktischen Bestimmungsbuches.

Ruprecht Düll, geboren in Weimar, studierte Biologie in Jena und arbeitete an der Humboldtuniversität Berlin. Nach seiner Flucht in den Westen promovierte er in Tübingen und war später an den Universitäten in Oldenburg und Duisburg tätig.

Dr. Barbara Düll-Wunder studierte

Botanik in Düsseldorf und Bonn und promovierte über die nördliche Eifel. Sie war Mitarbeiterin für Moose am „Schlern-Projekt“ und arbeitet als Lehrerin in Bad Münstereifel.

Urteil: Für interessierte Naturliebhaber ein „Must have“, denn kaum ein anderes Werk bietet so anschauliches und kompaktes Wissen zu dieser faszinierenden Pflanzenart.

Quelle Meyer Bestimmungsbücher

Ruprecht Düll, Barbara Düll-Wunder

„Die Moose Mitteleuropas – Bestimmung und Beschreibung der wichtigsten Arten“

Format: 15,5 x 21,6 cm wx 4 cm

Umfang: 632 Seiten, Hardcover geb.

Abbildungen: über 450 farbige Abbildungen, 66 s/w-Tafeln und Zeichnungen

Verlag: Quelle & Meyer

ISBN: 978-3-494-01847-8

Preis: 39,95 Euro



FRANKONIA
— ACADEMY

TRAINING, AUS- & WEITERBILDUNG
DAS BESTE AUS THEORIE & PRAXIS

- Hochmoderne Trainingsmöglichkeiten
- Höchste Qualität der Ausbilder & Trainer
- Einmaliges Ambiente
- Beste Erreichbarkeit vor den Toren Würzburgs Autobahnkreuz A3/A7

scan mich



Jetzt Seminare & Schießkino buchen!

 **SCHIESSKINO**

- ✓ 9x3 Meter große Leinwand
- ✓ Schussentfernung 3 bis 30 Meter
- ✓ Hochpräzise Treffererkennung in Echtzeit
- ✓ Videoprojektionen und statische Ziele möglich
- ✓ Kaliber bis 10.000 Joule

 **SEMINARE & EVENTS**

- ✓ 2 Seminar- und Schulungsräume (90 qm + ca. 60 qm)
- ✓ Große Auswahl an Demoplastiken
- ✓ Behördenausbildung und -training
- ✓ Seminar-, Aus- und Weiterbildungsangebot rund um die jagdliche Praxis
- ✓ Regelmäßige Veranstaltungen
- ✓ Jagdausbildung in Kooperation mit der Jagdschule Dr. Fellmer

10% RABATT-COUPON

Für Mitglieder des Landesjagdverbandes auf den Buchungspreis von Schießkino und Seminaren.

Gültig bis 31. Dezember 2024 mit Vorlage dieses Coupons. Direktabzug beim Bezahlvorgang in der FRANKONIA Academy.

frankonia-academy.de



DENTLER

DR 21

PROFESSIONAL HUNTING

NEU



GEHÖRT IN PROFIHÄNDE

Die Revolution für echte Waidwerker.

„Die Dentler DR21 ist eine Revolution für den passionierten Jäger – ein Handwerkszeug, das Sicherheit und Schnelligkeit in der Jagd neu definiert. Mit innovativen Patenten habe ich eine Waffe entwickelt, die entscheidende Vorteile in Bezug auf Führgigkeit, Sicherheit, technische Präzision und Handhabung in Stresssituationen bietet. Dabei galt stets der Grundsatz: Form folgt Funktion. Die DR21 ist meine Antwort auf die Anforderungen echter Waidwerker, die in jeder Situation höchste Leistung erwarten. Für mich gibt es keine Kompromisse, darum fertigen wir die DR21 zu 100% in Deutschland.“

Daniel Dentler (*Büchsenmachermeister, Feinwerkmechanikmeister und Erfinder*)

Jetzt im Fachhandel verfügbar.